

GEBOT zur Erstellung eines Nutzungs-
und Betreuungskonzeptes

für einen Gedenkort

mit einer Bildungs-, Vermittlungs-
und kulturellen Begegnungsstätte

Alter Leipziger Bahnhof

Gedenkort Alter Leipziger Bahnhof e. V.
c/o Blaue Fabrik e. V.
Eisenbahnstraße 1
01097 Dresden

vertretungsberechtigter Vorstand:
Solvejg Höppner, André Lang, Dana Schlegelmilch
Kontakt: info@alter-leipziger-bahnhof.net

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|-----------|
| About us: Der Förderkreis Alter Leipziger Bahnhof | 3 |
| Analyse der Aufgabenstellung | 4 |
| Die Vision: Das Nutzungskonzept für den Gedenk- und Begegnungsort | 6 |
| Säule 1: Eine Gedenkstätte für die Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung in Dresden | |
| Säule 2: Ein Ort für Begegnungen mit dem jüdischen Leben in Dresden | |
| Säule 3: Ein Erfahrungsraum für Mobilität und Gesellschaft im Wandel der Zeiten | |
| Zusammenfassung: Die räumliche Konzeption | |
| Visualisierung des Raumprogramms | |
| Ausgestaltung: | |
| Der Außenraum vor dem Eingangsportal | |
| Die historische Gleisanlage | |
| Die Umsetzung: Ein kooperatives Betreuungskonzept für den Gedenk- und Begegnungsort | 18 |
| Organisationsform, öffentliche Grundfinanzierung und Fördermöglichkeiten | |
| Finanzkalkulation | |
| Personal | |
| Einnahmen | |
| Ausgaben | |
| Gebot: Projektvorhaben mit dem Ziel der Erarbeitung eines Feinkonzepts durch Einbeziehung relevanter Interessengruppen | 24 |
| Maßnahmenbeschreibung | |
| 1. Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation | |
| 2. Recherche nach vergleichbaren und herausragenden Orten | |
| 3. Beteiligungsprozess | |
| 3.1 Überlebende und Nachkomm*innen | |
| 3.2 Interessenvertreter*innen in Dresden bzw. Sachsen | |
| 3.3 Wissenschaftliche Expert*innen | |
| 4. Präsentationsveranstaltung | |
| Zeitplan 2024 | |
| Kostenplan 2024 | |
| Team | |
| Referenzen | |
| Anlagen | |

About us: Der Förderkreis Alter Leipziger Bahnhof

Im Förderkreis Alter Leipziger Bahnhof haben sich neben dem Landesverband Sachsen der Jüdischen Gemeinden und den drei Dresdner jüdischen Gemeinden zivilgesellschaftliche Akteur*innen und Einzelpersonen zusammengefunden, die in der Dresdner Stadtgesellschaft das Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus wachhalten, die Auseinandersetzung mit der NS-Geschichte und Antisemitismus fördern und jüdische Kultur lebendig erfahrbar machen. Als Förderkreis führen wir mit finanzieller Unterstützung der Stadt Dresden seit 2023 eine Veranstaltungsreihe mit dem Titel ERINNERN • BILDEN • GEDENKEN am Alten Leipziger Bahnhof durch.

Unser Netzwerk umfasst unter anderem die folgenden Organisationen:

- Jüdische Gemeinde zu Dresden
- Jüdische Kultusgemeinde Dresden
- Chabad Lubawitsch Dresden
- Landesverband Sachsen der Jüdischen Gemeinden
- HATiKVA
- Herz statt Hetze
- Kulturbüro Sachsen
- RAA Sachsen sowie das dort angesiedelte Bündnis gegen Antisemitismus in Dresden und Ostsachsen
- Forschungsstelle Gedenkbuch bei der Jüdischen Gemeinde zu Dresden
- Jüdische Kultur- und Theaterwoche
- Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Dresden

Angeregt und solidarisch haben wir als Expert*innen der historisch-politischen und kulturellen Bildungsarbeit das Vorhaben der Stadt Dresden, einen Gedenk- und Begegnungsort einzurichten, diskutiert und im Laufe des letzten Jahres einen Vorschlag für die Ausgestaltung entwickelt, der unserer Bewerbung zugrunde liegt. Mit der Gründung des gemeinnützigen Vereins ›Gedenk-ort Alter Leipziger Bahnhof e. V.‹ haben wir uns eine Rechtsform gegeben.

Impressum

Gedenkort Alter Leipziger Bahnhof e. V.
– vertreten durch den Vorstand:
Solvejg Höppner, André Lang,
Dana Schlegelmilch –
c/o Blaue Fabrik e. V.
Eisenbahnstraße 1
01097 Dresden

Erklärung

Der Verein Gedenkort Alter Leipziger Bahnhof e. V. gewährt der Stadt Dresden Nutzungsrechte nach § 31 Abs. 3 UrhG an diesem Konzept. Die Vervielfältigung und Weitergabe ist innerhalb der mit der Entscheidungsfindung beauftragten Gremien ohne Einschränkung gestattet. Bei einer Veröffentlichung ist für den Schutz aller personenbezogenen Daten zu sorgen, insbesondere durch vorheriges Entfernen der enthaltenen Lebensläufe. Die Rechte Dritter bleiben unberührt.

Grafik: koop-bremen.de

Analyse der Aufgabenstellung

»Die Erinnerung ist wie das Wasser: Sie ist lebensnotwendig und sie sucht sich ihre eigenen Wege in neue Räume und zu anderen Menschen. Sie ist immer konkret: Sie hat Gesichter vor Augen, und Orte, Gerüche und Geräusche.«

In diesen Worten des Shoah-Überlebenden *Eliasz Noach Flug* (1925 – 2011) wird deutlich, welche zentrale Bedeutung Orte des Erinnerns und Gedenkens in unserer Gesellschaft haben: Sie bilden Anker, die uns mit dem Leben verfolgter und ermordeter Menschen verbinden. Sie schaffen einen Raum zum Trauern. Und sie geben Anregung, etwas für die Gegenwart und Zukunft zu lernen.

Das Vorhaben der Stadt Dresden, den Alten Leipziger Bahnhof zu einem Gedenk-, Vermittlungs- und Begegnungsort zu entwickeln, erfordert wie bei allen Orten mit einem solch spezifischen Charakter Sensibilität im Umgang mit den baulichen Zeugnissen und ein hohes Maß an Expertise in der Konzeption und Kontextualisierung der historischen Spuren – dies umso mehr, da es sich an erster Stelle um einen **Tat- bzw. Täter*innenort** handelt: einen für die Administration und Durchführung der Shoah zentralen Verkehrsknotenpunkt mit darüber hinausgehender infrastruktureller Bedeutung für die nationalsozialistische Kriegswirtschaft, für die Dresden ein bedeutender Standort war. Die verschiedenen Komplexe, die sich am Alten Leipziger Bahnhof manifestieren – Deportation und Mord, Zwangsarbeit, Kriegswirtschaft und Rüstungsindustrie, aber auch die bedeutende Industrie- und Eisenbahngeschichte vor und nach der NS-Zeit – sind nicht leicht miteinander zu vereinen. Gedenken ernst zu nehmen bedeutet an erster Stelle: den Blick auf die Opfer zu richten. Der historische Tatort wird damit zu einem **Gedenkort**, der den Ermordeten, den Überlebenden und auch ihren Nachkomm*innen gewidmet ist.

Mit dem Auftrag, Wissen über die Deportierten und die NS-Zeit zu vermitteln, wird der Alte Leipziger Bahnhof aber auch zum **Lernort**. Dafür braucht es neben Dauer- und Sonderausstellungen pädagogische Konzepte und Formate, die jüngeren und älteren Menschen, Gruppen und Einzelbesucher*innen gerecht werden und dem Beutelsbacher Konsens¹ verpflichtet sind. Als Denkmalensemble ermöglicht der Alte Leipziger Bahnhof aber auch Lernen über die historische Entwicklung unserer Gesellschaft in den Bereichen Industrialisierung, Mobilität und Umwelt. Dies soll im Konzept im Sinne einer Dokumentation und Präsentation der Eisenbahngeschichte vermittelt werden.



Abb. 1: Der Alte Leipziger Bahnhof 2014
© Sven Ellger

Doch geht es nicht nur um Gedenken sowie die historische und historisch-politische Bildung. Die konzeptionelle Perspektive richtet sich darüber hinaus auf die Gegenwart und in die Zukunft: Am historischen Tatort und zukünftigem Ort des Gedenkens soll für alle Menschen auch die Begegnung mit dem gegenwärtigen Dresdner jüdischen Leben möglich sein, das in seiner Vielfalt jene Strömungen abbildet, die das Judentum in Deutschland in den zwei Umbruchsphasen nach 1945 und nach 1990 geprägt haben und weiterhin prägen. Damit stellt der Ort auch migrationshistorische Fragen an die Nachkriegsgeschichte und etabliert Praktiken der Information, der politischen und der kulturellen Bildung, beispielsweise durch Vorträge, Lesungen oder Auftritte jüdischer Künstler*innen – er wird zum **Begegnungsort**.

Das im Folgenden vorgelegte Nutzungs- und Betreuungskonzept führt all diese Perspektiven und Aspekte zusammen und verortet sie räumlich und institutionell. Die im Förderkreis Alter Leipziger Bahnhof zusammengeschlossenen Initiativen und Einzelpersonen haben eine Vision für diesen Ort entwickelt, die auf ihrer Expertise in diesem Feld, ihren langjährigen Erfahrungen in der Forschung sowie der Bildungs- und Vermittlungsarbeit und ihrem Austausch mit den Nachkomm*innen früherer jüdischer Bürger*innen aus Dresden beruht. Mit dieser Bewerbung bieten wir der Stadt Dresden an, mit uns gemeinsam an der Umsetzung dieser Vision zu arbeiten.

¹ Der Beutelsbacher Konsens definiert die Ausrichtung der politischen Bildung anhand der Wertetrias ›Überwältigungsverbot – Kontroversität – Schüler*innenorientierung‹. Er bildet in Deutschland die Grundlage für die politische Bildungsarbeit mit Schüler*innen an außerschulischen Lernorten.

Die Vision: Das Nutzungskonzept für den Gedenk-, Vermittlungs- und Begegnungsort

Säule 1: Eine Gedenkstätte für die Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung in Dresden

Der Alte Leipziger Bahnhof ist ein Ort, an dem die Dresdner Zivilgesellschaft gemeinsam mit der Stadt Dresden das Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus pflegt. An diesem historischen Ort entsteht daher eine Gedenkstätte, die alle fachlich mit einer solchen Institution verbundenen Aufgaben – Gedenken und Trauern, Sammeln, Bewahren, Ausstellen, Forschen und Vermitteln – für Dresden erfüllt und der Erinnerung an die Opfer des verbrecherischen Geschehens an diesem Ort verpflichtet ist. Sie erforscht in besonderer Weise das Leben der verfolgten und ermordeten Dresdner*innen und unterhält eine Dokumentationsstelle zur Dresdner NS-Geschichte. Ihr Wissen stellt sie der Stadtgesellschaft in Dauer- und Wechselausstellungen und pädagogischen Vermittlungsformaten vor Ort und digital zur Verfügung. Über den historischen Ort hinaus etabliert sie Outreach-Formate, so dass auch der Stadtraum an sich erschlossen wird. Konzepte wie das von der Stadt Dresden initiierte ›Gedenkareal Dresdner Norden‹ können damit an die Gedenkstätte anknüpfen.

Darüber hinaus leistet die Gedenkstätte Bildungs- und Präventionsarbeit gegen Antisemitismus, Rassismus und insgesamt gegen antidemokratische Entwicklungen in der Gegenwart.

Die Gründung einer Gedenkinstitution für Dresden wird eine Lücke füllen, die von vielen Engagierten als schmerzlich empfunden wird: Obwohl sich die Stadt selbst als Kulturstadt betrachtet, unterhält sie – im Gegensatz zu fast allen anderen deutschen Kommunen mit einer Einwohnerzahl von über 500.000 Menschen² – keine eigene erinnerungskulturelle Institution in kommunaler Trägerschaft.³ Die existierenden Gedenkstätten in Trägerschaft des Freistaats Sachsen hingegen decken zwar eine Spannweite an NS-Verfolgungskomplexen ab, keine von ihnen befasst sich jedoch spezifisch mit den Opfern der Shoa aus Dresden oder Sachsen.

² Vgl. als Anhang 1 beigefügte Tabelle auf Seite 36/37, die auf einer Sichtung der kommunalen Haushaltspläne der letzten Jahre beruht.

³ Vgl. zur Bedeutung erinnerungskultureller Institutionen in Kommunen das auch von der Dresdner Kulturbürgermeisterin Annetrin Klepsch mitarbeitete Grundsatzpapier des Deutschen Städtetags: Deutscher Städtetag (Hrsg.), *Erinnern ist Zukunft. Demokratie stärken mit Erinnerungskultur. Positionspapier des Deutschen Städtetages*, beschlossen vom Präsidium am 23. März 2023, online unter: <https://www.staedtetag.de/files/dst/docs/Publikationen/Positionspapier/2023/positionspapier-erinnern-ist-zukunft-2023.pdf> (3.3.2024).

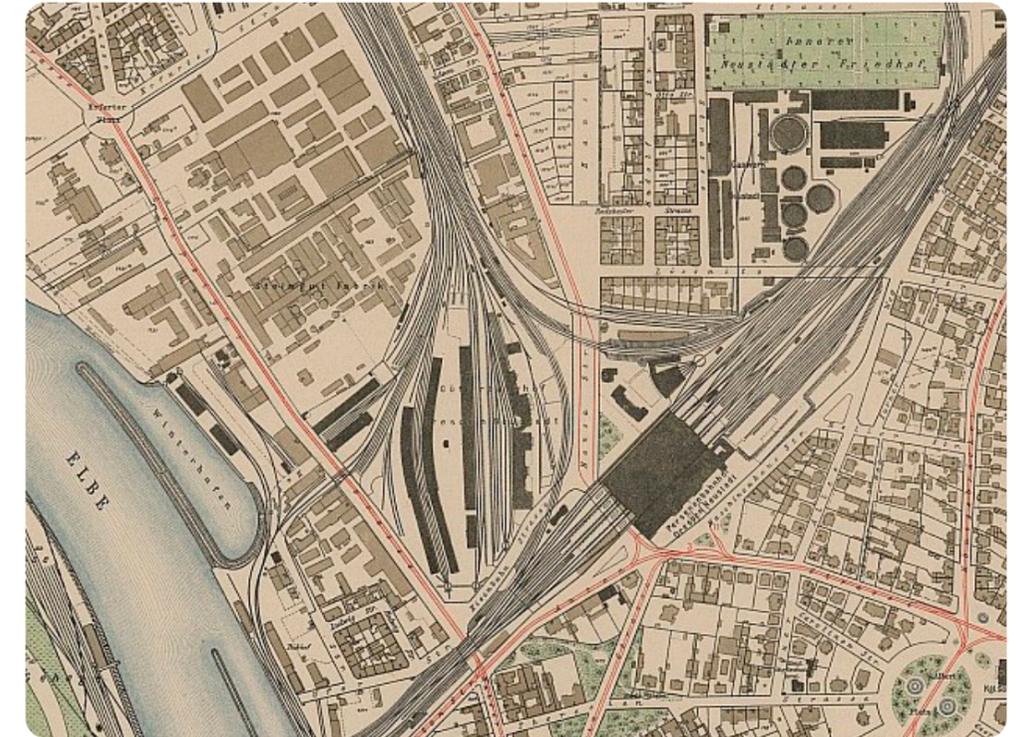


Abb. 2: Plan von Dresden 1911
(Ausschnitt)
© SLUB Dresden / Deutsche Fotothek

Aus zivilgesellschaftlicher Perspektive ist mit einer solchen Gründung die Hoffnung auf eine nachhaltige Verstärkung der bisher geleisteten Arbeit und auf Bündelung der Kräfte verbunden: Nicht nur die Wissens-, sondern auch die bei den verschiedenen Initiativen gesammelten Bibliotheks-, Sammlungs- und Aktenbestände können an einem Ort zusammengefasst werden und so den Kern der Institution bilden.

Im Zentrum der Vermittlungsarbeit im Gedenkort Alter Leipziger Bahnhof steht die Dauerausstellung. Sie bereitet folgende, miteinander ver-schränkte Themen auf:

- Der Alte Leipziger Bahnhof und Dresden in der NS-Zeit; dabei liegt ein besonderer Fokus auf dem Bahnhof als verkehrsgeschichtlichem Knoten-punkt für Deportationen und die NS-Kriegswirtschaft
- NS-Verfolgungsgeschichte in Dresden
- biographische Annäherungen an NS-Verfolgte, Ermordete und Überlebende, ggf. in gestalterischer Abgrenzung davon auch an Täter*innen

Die Ausstellung sollte musealen Standards entsprechen. Sie kann mit Objekten, Texten, Bildern und Hördokumenten vor Ort gestaltet und mit digitalen Vermittlungs- und Dokumentationsformaten verknüpft werden. Buchbare pädagogische Angebote für Gruppen könnten beispielsweise von schulischen und außerschulischen Bildungsträgern in Anspruch genommen werden. Zu solchen Angeboten zählen Führungen durch die Ausstellung und den historischen Ort, Rundgänge in der Stadt zu Themen der NS-Geschichte oder speziell konzipierte Workshops und Tagesangebote für verschiedene Zielgruppen. Innerhalb der Zivilgesellschaftslandschaft gibt es diese Angebote bereits. Sie können durch weitere neue Formate ergänzt werden, die sich auf den Gedenk- und Begegnungsort beziehen oder dort ihren Ausgangspunkt haben.

Hinzu treten die Planungen für offizielle Gedenkveranstaltungen der Stadt Dresden, die sowohl öffentlich als auch geschlossen sein können.

Säule 2: Ein Ort für Begegnungen mit dem jüdischen Leben in Dresden

In der Dresdner Kulturlandschaft sind Formate zur jüdischen Kultur nicht nur in den drei jüdischen Gemeinden etabliert: Sei es beispielweise die Bildungsarbeit von »HATIKVA – Bildungs- und Begegnungsstätte für jüdische Geschichte und Kultur Sachsen e. V.« oder das vielseitige Konzert- und Veranstaltungsprogramm des Vereins »Jüdische Musik- und Theaterwoche Dresden e. V.« – sie und zahlreiche weitere Initiativen leisten es, in Verbindung und Kooperation mit der Community jüdisches Leben und jüdische Perspektiven erfahrbar in die Dresdner Stadtgesellschaft hineinzutragen. Ihnen gibt die Begegnungsstätte im Alten Leipziger Bahnhof neue Möglichkeiten zur Weiterentwicklung ihrer Arbeit; sie ersetzt nicht das Vorhandene, sondern bietet Raum für Synergien und Kooperationen. Im Sinne einer Nutzungsvielfalt finden die bestehenden Initiativen hier eine räumliche und infrastrukturelle Basis für ihre Arbeit, bieten ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm an und stärken so ihre Wahrnehmbarkeit. Auf diese Weise wird der Alte Leipziger Bahnhof in die bestehende kulturelle Landschaft eingebettet. Gefüllt mit Diskussionen, Musik, Theater, Literatur, Workshops und der Möglichkeit, viel über das jüdische Leben zu erfahren, wird er zu einem lebendigen Ort und kann damit als Gegenentwurf zum Vernichtungswillen der Nationalsozialist*innen betrachtet werden.

Das Veranstaltungsprogramm der Begegnungsstätte ist ein Kernelement und entsteht kooperativ: Sowohl die zu gründende Trägerstiftung⁴ als auch die zivilgesellschaftlichen Partner*innen tragen dazu bei. Zusammen wird ein Jahresprogramm entwickelt und veröffentlicht, das sowohl regelmäßige als auch einmalige Formate abbildet.⁵ Zur Koordinierung des Programms, der Angebote und der Raumvergabe ist es sinnvoll, im Sinne des Community Managements eine hauptamtliche Person einzusetzen, die zugleich Ansprechpartner*in für alle ist, die sich in die Ausgestaltung des Ortes einbringen wollen.

Räumlich erfordert die Ausgestaltung der Begegnungsstätte neben Büroräumen sowohl einen teilbaren, multifunktional nutzbaren Veranstaltungssaal als auch mindestens einen kleineren Raum etwa für Workshops. Darüber hinaus integriert sie in einem Lesecafé eine multifunktionale Zone als Kontakt- und Kommunikationsfläche mit Cafébereich, Bibliothek, Medienbestelltheke, Einzel- und Gruppentischen, Medienstationen sowie Flächen für kleinere Ausstellungen und Lesungen. Hier kann z.B. an Medientischen ein Gegenwartsbezug hergestellt werden, etwa anhand des Themas Migration als Konstante jüdischer Existenz. Auch die Themenkomplexe Asyl und Menschenrechte in der post-nationalsozialistischen Gesellschaft sollten einen Platz finden. Wünschenswert ist, die bereits in der Debatte um ein jüdisches Museum in Sachsen vorgeschlagene »Virtuelle Plattform jüdischen Lebens in Sachsen« als nachhaltiges digitales Langzeitprojekt konzeptionell miteinzubeziehen und hier zugänglich zu machen.⁶



Abb. 3: Luftbild der Gleisanlagen in Dresden-Neustadt 1924 (Ausschnitt)
© Deutsche Fotothek / Walter Hahn

In Bezug auf das in der Ausschreibung angeregte Café muss geprüft werden, ob tatsächlich eine – prinzipiell anzustrebende – koschere Gastronomie, die die Kaschrut beachtet und unter Aufsicht eines Maschgiach steht, umgesetzt werden kann, oder ob alternativ ein veganes Angebot mit traditionell jüdischen Speisen geboten werden sollte.⁷ Beide Konzepte fügen sich einerseits gut in das in der Dresdner Neustadt bei Anwohnenden und Tourist*innen nachgefragte vegane Angebot ein, bieten aber auch einen besonderen, eigenständigen Charakter. Je nach Entwicklung des umgebenden Stadtquartiers kann ein solches Café ein Marketingfaktor sein, der den Ort für viele Menschen – Anwohnende wie Besuchende – öffnet. Denkbar ist eine Vergabe bzw. Kooperation mit einer bereits etablierten Dresdner Gastronomie.

Daneben kann der kuratierte Verkauf von (eigenen und fremden) Publikationen treten. Eine solche Vorgehensweise ist allerdings dahingehend zu prüfen, wieviel Einflussnahme auf die inhaltliche Ausrichtung des Sortiments genommen werden kann. Gegebenenfalls kann hier ein Kommissionsmodell einen inhaltlichen und finanziellen Vorteil für alle Beteiligten bieten, sofern sich lokal eine solche Kooperation aufbauen lässt. Denkbar sind hier Dresdner Buchhandlungen, aber auch Verlage, etwa der auf jüdische Kultur und Zeitgeschichte spezialisierte Verlag Hentrich & Hentrich aus Leipzig. Dies hat insbesondere den Vorteil, dass die (anzustrebende) Gemeinnützigkeit des Trägers nicht berührt wird.

Die in der Ausschreibung formulierte Vorstellung, dass der Verkauf von Judaica erfolgen solle, hat bei einigen Mitgliedern des Förderkreises für Irritation gesorgt, da der Begriff mehrere Bedeutungen hat: Versteht man darunter vor allem Literatur zum Judentum oder zu jüdischen Themen, ergeben sich keine Probleme. Definiert man den Begriff aber im Sinne von rituellen und sakralen Objekten, die auch als Sammlungsobjekte gehandelt werden, ruft die Vorstellung, man könne an einem Ort, dessen historische Relevanz sich aus dem Umstand der Beraubung und Ermordung von jüdischen Menschen ergibt, einen solchen Handel betreiben, Ablehnung hervor. Dieser Aspekt muss ggf. im Rahmen des weiter unten skizzierten Beteiligungsprozesses sensibel mit den Akteur*innen bearbeitet werden.

⁴ Vgl. hierzu die Ausführungen zur Organisationsform und zur kooperativen Umsetzung ab Seite 18.

⁵ Eine exemplarische Ausformulierung eines solchen Programms findet sich im Anhang ab Seite 38.

⁶ Vgl. Daniel Ristau, Eine virtuelle Plattform Jüdisches Leben in Sachsen. Schlussfolgerungen zur aktuellen Diskussion um ein Jüdisches Museum für Sachsen, in: Medaon 16 (2022), online unter: http://www.medaon.de/pdf/medaon_30_ristau.pdf (17.2.2024)

⁷ Diese Problematik ist insbesondere in den großen Jüdischen Museen bereits diskutiert worden. Das Jüdische Museum Berlin hat sich gegen ein koscheres Angebot entschieden, das Jüdische Museum Frankfurt ermöglicht ein solches durch eine Kooperation. Vgl. <https://www.jmberlin.de/museumscfe> und <https://www.juedischesmuseum.de/blog/kaschrut-und-veganismus> (17.2.2024).

Säule 3: Ein Erfahrungsraum für Mobilität und Gesellschaft im Wandel der Zeiten

Die Besuchendenforschung in Gedenkstätten hat in den letzten Jahren herausgearbeitet, mit welchen Erwartungen Menschen Orte des Gedenkens besuchen, wobei auch darauf eingegangen worden ist, welche emotionale Dimension die damit verbundene »imaginative Vergegenwärtigung [des] vergangenen Geschehens« hat.⁸ Die Herausforderung für die Gestaltung von Gedenkortern liegt demnach darin, einen angemessenen Rahmen für das Pietätsgefühl der Besuchenden herzustellen, der Raum für Gefühle bietet, Betroffenheit akzeptiert und auffängt und trotzdem weiterhin konstruktives Lernen ermöglicht. Ganz anders hingegen nähern sich Besuchende Ausstellungen, die kulturgeschichtliche Darstellungen präsentieren, ohne dass der Umgang mit überwältigenden Gefühlen dabei eine Rolle spielt. In diesem Spannungsfeld steht auch die Präsentation der verkehrsgeschichtlichen Bedeutung des Alten Leipziger Bahnhofs als Endpunkt der ersten Fernseisenbahnstrecke auf dem Gebiet des späteren deutschen Reiches. Das Thema erfordert dementsprechend eine Betrachtung, die nicht von den Bedürfnissen des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus in Dresden überlagert werden sollte.

Eine Lösung dieses Dilemmas kann erreicht werden, wenn der vom Verkehrsmuseum Dresden herausgearbeiteten Bedeutung des Ringlokschuppens als wichtigem Bestandteil der Bahnhofsanlage Rechnung getragen und auf dieser Basis eine räumliche Trennung der verschiedenen pädagogischen Vermittlungsaufträge vorgenommen wird: Der Ringlokschuppen sollte Standort einer eigenen Ausstellung werden. Die derzeit im Rahmen des städtebaulichen Wettbewerbs für die Quartiersentwicklung vorgeschlagene Planung als »heimlicher Garten« hat diese Idee bereits in ähnlicher Weise vorgedacht: Die Planer*innen möchten hier einen »Garten der Erinnerung« entwickeln, wie auf dem nebenstehenden Plan erkennbar ist.⁹ In einer adaptierten Umsetzung als »Garten der Geschichte(n)« könnte landschaftsplanerisch ein Umfeld geschaffen werden, das auf einer ausreichend großen Fläche die Geschichte des Bahnhofs sowie die Bedeutung der Eisenbahnentwicklung im Spannungsfeld von Industrialisierung, Mobilität und Umwelt präsentiert. Die Bedeutung der Eisenbahn-Infrastruktur für die Vernichtungspolitik der Nationalsozialist*innen sollte angesprochen werden, muss aber hier nicht zwangsläufig eine Vertiefung erfahren, da der Ringlokschuppen nach aktuellem Kenntnisstand keine Bedeutung für die Deportationen hatte.

Bei Berücksichtigung des Denkmalschutzes könnten die noch stehenden Mauern auch teilweise mit modernen Glaseinbauten und einem Glasdach kombiniert werden, so dass partiell abgeschlossene Räume entstehen, die gleichwohl einen transparenten Eindruck erwecken. Der Standort würde es dann auf hervorragende Weise ermöglichen, bei Besuch der Ausstellung gleichzeitig die architektonische Gesamtanlage im Blick zu haben und die Dimension der Denkmalsachgesamtheit zu erkennen. Der zu errichtende Neubau, der in den Planungen den Übergang zwischen dem Kopfbau des Bahnhofs und dem Ringlokschuppen bildet, kann die Formensprache vermittelnd aufnehmen.

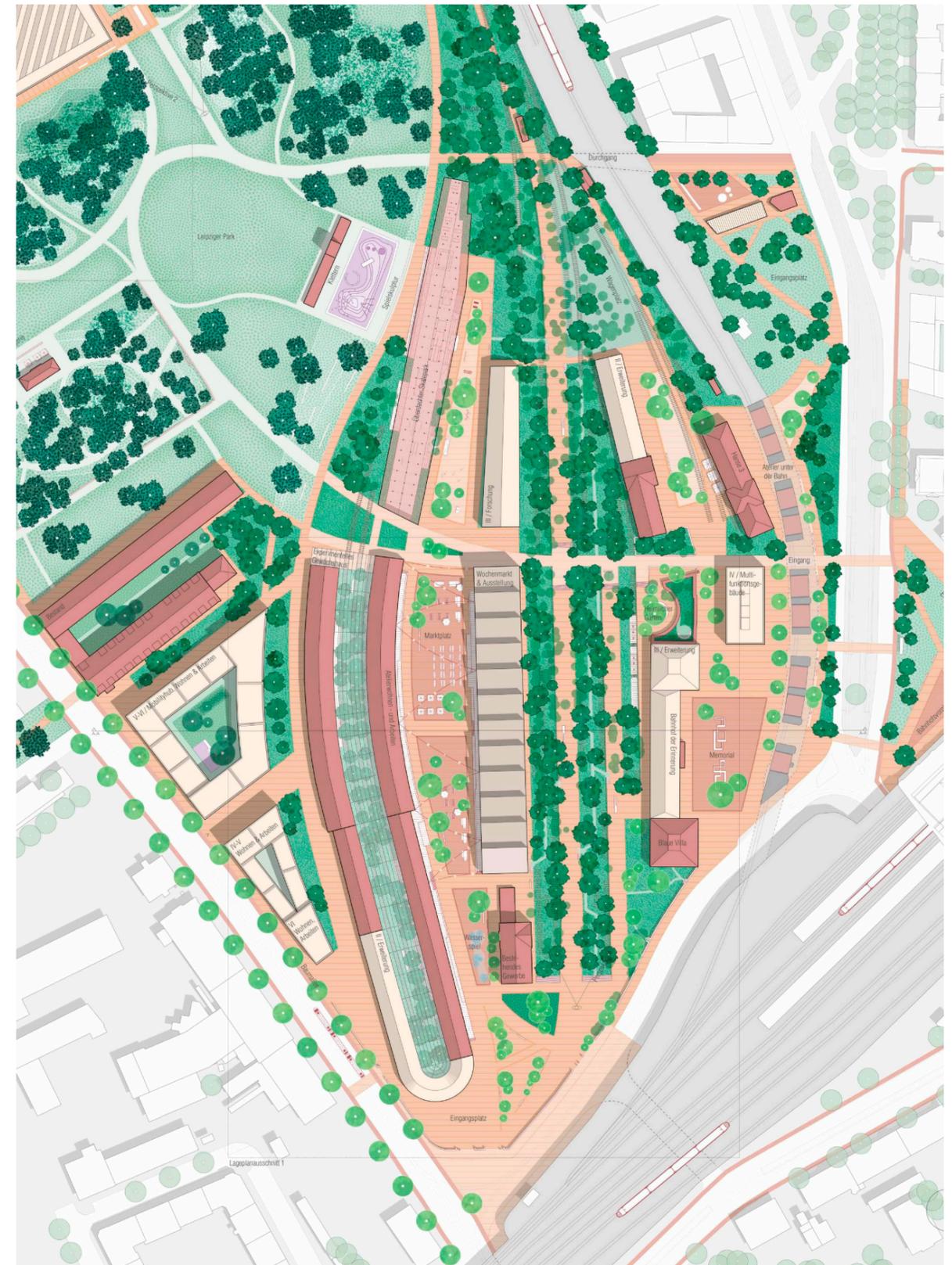


Abb. 4: Siegerentwurf des städtebaulichen Wettbewerbs zum Alten Leipziger Bahnhof 2024, Ausschnitt aus der Entwurfszeichnung
© Kopperroth Architektur & Stadtbau PartGmbH / Fabulism GbR / Station C23 PartGmbH

⁸ Aleida Assmann / Juliane Brauer, Bilder, Gefühle, Erwartungen. Über die emotionale Dimension von Gedenkstätten und Umgang von Jugendlichen mit dem Holocaust, in: Geschichte und Gesellschaft 37 (2011), Seite 72 - 103, hier Seite 76.

⁹ Kopperroth Architektur & Stadtbau PartGmbH / Fabulism GbR / Station C23, Urbanität und Wildnis [Erläuterungstext der Planer*innen zum Siegerentwurf], S. 2; abzurufen unter <https://www.dresden.de/de/stadtraum/zentrale-projekte/alter-leipziger-bahnhof/phase2/kopperroth-architektur-stadtbau-partgmbh-mit-fabulism-gbr-und-station-c23.php> (21.3.2024).

Die Ausstellung in diesem Bereich hat die Möglichkeit, mit vielen interaktiven Einheiten zu arbeiten und spielerische Elemente zu integrieren, so dass die Dokumentation der Eisenbahngeschichte für Kinder und Erwachsene einen Mehrwert bietet. Auch kann hier ein Anknüpfungspunkt an die »Route der Industriekultur in Sachsen« hergestellt werden, so dass die sächsische Industriegeschichte insgesamt eine angemessene Berücksichtigung findet.

Mögliche Inhalte der Ausstellung:

- Der historische Ort: Gebäude und Denkmalschutz
- Die Entwicklung der Eisenbahn in Dresden und Sachsen
- Industrialisierung und Mobilität
- Reisen und die Sehnsucht nach der Ferne
- Güterverkehr gestern und heute
- Eisenbahn und Nachhaltigkeit
- Mobilität der Zukunft

Zusammenfassung: Die räumliche Konzeption

Die Verortung der verschiedenen Nutzungen innerhalb des Gebäude-Ensembles folgt konzeptionell der historischen Bedeutung: Der Altbau des Empfangsgebäudes ist der Ort, der sich in das kollektive Gedächtnis der Verfolgten eingeschrieben hat. Er bietet den Platz für die Gedenkstätte, die den linken Flügel des Gebäudes einnimmt und sich zu den Gleisen hin öffnet. Gleichzeitig schafft der rechte Flügel des Altbaus als Kontakt- und Kommunikationsfläche mit dem Lesecafé einen Übergang von der historischen Auseinandersetzung zur Begegnung mit dem aktuellen jüdischen Leben. Dieses wird auch kulturell durch Veranstaltungen erfahrbar, die im Neubau stattfinden können, so dass eine ausreichende Abgrenzung vom Ort der Verfolgung gegeben ist.

Der Ringlokschuppen schließt räumlich an den Gedenk- und Begegnungsort an, bildet jedoch gleichzeitig eine eigene Gebäudeeinheit, die den Blick auf das Gesamtgelände ermöglicht. Als einer der älteren Teile des Ensembles mit ausreichendem Platzangebot ist er prädestiniert für die Darstellung der Eisenbahn- und Industriegeschichte.

SÄULE 1: GEDENKSTÄTTE

Umfasst:

- /// NS-Dokumentationszentrum: Aufbau von Archiv und Sammlung, Verstetigung der Forschung, Schicksalsklärung, Auskünfte
- /// Dauerausstellung sowie Wechselausstellungsfläche
- /// Einbezug der historischen Gleisanlage als Gedenkort
- /// pädagogische Vermittlungsformate vor Ort, aber auch als Ausgangspunkt für thematische Rundgänge oder Rundfahrten in der Stadt (z.B. Gedenkareal Dresdner Norden)

SÄULE 2: BEGEGNUNGSSTÄTTE

Umfasst:

- /// Lesecafé / Bibliothek mit Bistro
- /// darin integriert: Ausstellungseinheiten und Medientische zu aktuellen Aspekten jüdischer Kultur in Dresden, digitale Plattform(en)
- /// Veranstaltungs- und Seminarräume
- /// ein von verschiedenen Trägern kooperativ gestaltetes Veranstaltungsprogramm

SÄULE 3: VERKEHRSGESCHICHTLICHE DOKUMENTATION

Umfasst:

- /// architektonische Gestaltung des Ringlokschuppens als transparenter Ausgangspunkt zur Erschließung des gesamten Geländes
- /// interaktiv erfahrbare Ausstellung zur Eisenbahngeschichte und Geschichte des Bahnhofs
- /// Eröffnen von zukunftsgerichteten Fragestellungen bezüglich Gesellschaft und Mobilität



Abb. 5: Siegerentwurf des städtebaulichen Wettbewerbs zum Alten Leipziger Bahnhof 2024, Foto des Holzmodells (Ausschnitt)

© Kopperroth Architektur & Stadtumbau PartGmbH / Fabulism GbR / Station C23 PartGmbH

Visualisierung des Raumprogramms

ALTBAU EINGANGSFOYER

- Informationsleitsystem zu den Gleisen
- Theke für Infomaterialien, Medienausleihe, Auskünfte, kuratierten Buchverkauf
- Garderobe / Schließfächer
- behindertengerechte WCs

ALTBAU ERDGESCHOSS LINKS

- Dauerausstellung
- Seminarraum für ca. 20 Personen

ALTBAU OBERGESCHOSS LINKS

- Sonderausstellungsfläche

ALTBAU ERDGESCHOSS RECHTS

- Bistro mit Küchenbereich als Lesecafé. Es integriert Bibliothek, Medienbestelltheke¹⁰, Einzel- und Gruppenarbeitsplätze, Medienstationen sowie Fläche für kleinere Ausstellungen und Veranstaltungen (z.B. Lesungen). Die Küche ist zum Neubau hin orientiert, so dass sie auch von dort für Veranstaltungen genutzt werden kann.

ALTBAU OBERGESCHOSS RECHTS

- Team-Besprechungsraum, auch nutzbar als Sozialraum für Mitarbeitende
- Lern- und Ruhebereich, Forschenden-Betreuung; Zugang erfolgt über den Neubau

ALTBAU KELLERGESCHOSS:

- Lagerräume
- Versorgungsleitungen

NEUBAU ERDGESCHOSS¹¹

- teilbarer Veranstaltungs- und Multifunktionsraum für 180 bis 200 Personen
- Seminarraum
- (Stuhl-)Lager
- Aufenthaltsraum für Guides
- Aufzug
- behindertengerechte WCs

NEUBAU OBERGESCHOSS

- Büros
- Personal-WCs
- Aufzug

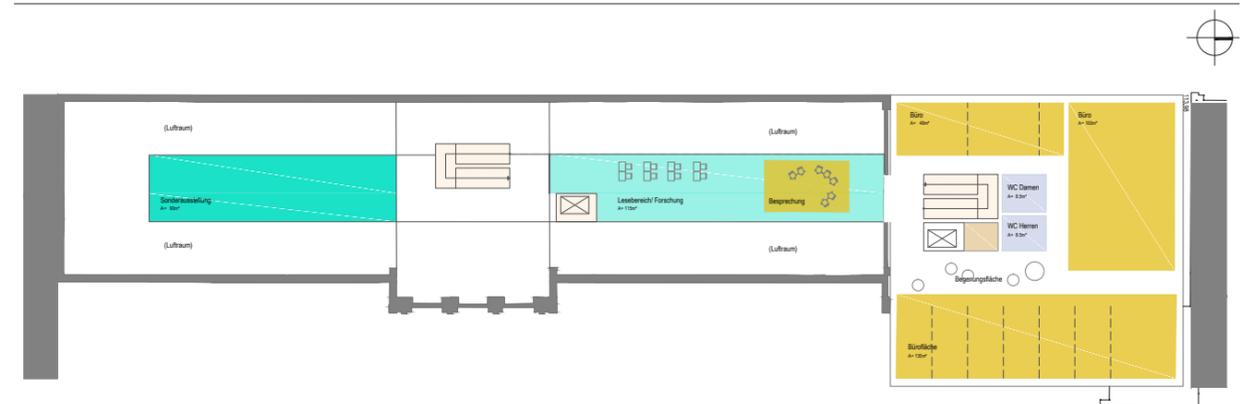
NEUBAU KELLERGESCHOSS

- Aufzug
- Magazin für das Archiv, die Sammlung und die Bibliothek¹²
- Serverraum

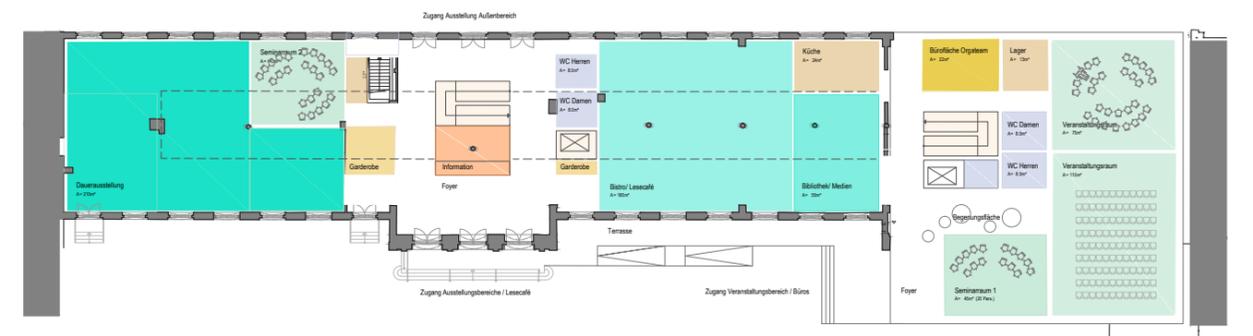
¹⁰ Voraussetzung ist eine RFID-Erfassung der Medien sowie die Möglichkeit, die Zugänge mit RFID-Kontrollsystemen zu versehen.

¹¹ Der Neubau sollte einen Zugang zum Küchenbereich des Altbaus haben, aber insgesamt separat schließbar und barrierefrei zugänglich sein, so dass Veranstaltungen auch unabhängig von den Öffnungszeiten möglich sind.

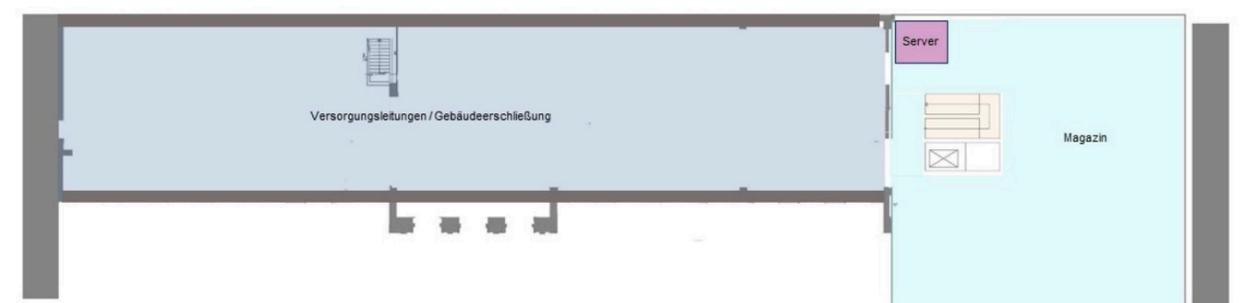
¹² Voraussetzung sind Verzeichnungs- und Findsysteme, die eine Vorlage von Materialien unkompliziert auch spontan ermöglichen.



GRUNDRISS 1. OBERGESCHOSS



GRUNDRISS ERDGESCHOSS



GRUNDRISS KELLERGESCHOSS

Abb. 6: Visualisierung des Raumprogramms

© ada_architekten GmbH, Doris Below

Ausgestaltung

Der Außenraum vor dem Eingangsportal

Der Siegerentwurf des städtebaulichen Wettbewerbs zur Quartierentwicklung rund um den Alten Leipziger Bahnhof, der als gemeinsame Planung der Büros Kopperroth Architektur & Stadtumbau PartGmbB, Fabulism GbR und Station C23 erarbeitet wurde, geht sehr behutsam mit dem Gelände um und bettet die denkmalgeschützte Gesamtanlage in ein Umfeld ein, das durch Grünanlagen gekennzeichnet ist.¹³ Vor dem ehemaligen Empfangsgebäude bleibt Raum für eine Memorialinstallation, die größer angelegt ist als die sich dort bereits befindende Skulptur zur Reflexion über Gedenkprozesse in der Dresdner Stadtgesellschaft. Dieser größere Platz bietet Aufenthaltsmöglichkeiten für Einzelbesuchende und Gruppen. Durch die Errichtung eines als Multifunktionsgebäude bezeichneten Bauwerks und durch die Tatsache, dass die anliegenden Bahnbögen nur teilweise geöffnet werden sollen, schafft der Entwurf eine Art abgegrenzte Nische für den Gedenk- und Begegnungsort, der den Planungen gemäß für Fußgänger*innen nicht mehr nur über die Zuwegung auf Seite des Kulturzentrums Blaue Fabrik, sondern auch von der Gleisanlage, vom Bahnhof Neustadt sowie der sich nördlich erstreckenden weiteren Anlage erreichbar sein soll.

Aus Perspektive der Entwicklung der Gedenk- und Begegnungsstätte sollte in diesen Planungen darauf geachtet werden, den Zugang im Sinne eines inklusiven *Designs für alle* barrierefrei anzulegen und über ein entsprechendes Leitsystem Orientierung zu ermöglichen.

Bereits im Zuge der Gebäudesanierung kann das Gelände, sofern es in dieser Zeit überhaupt betreten werden kann, gemäß den stadtplanerischen Vorgaben für die finale Gestaltung vorbereitet werden. Denkbar ist die Integration von Informations- und Biografiestelen wie auch, insbesondere abends, ein Lichtkonzept. Die gegenüberliegenden Bahnbögen können durch künstlerische Intervention ebenfalls in das Konzept einbezogen werden.

Die historische Gleisanlage

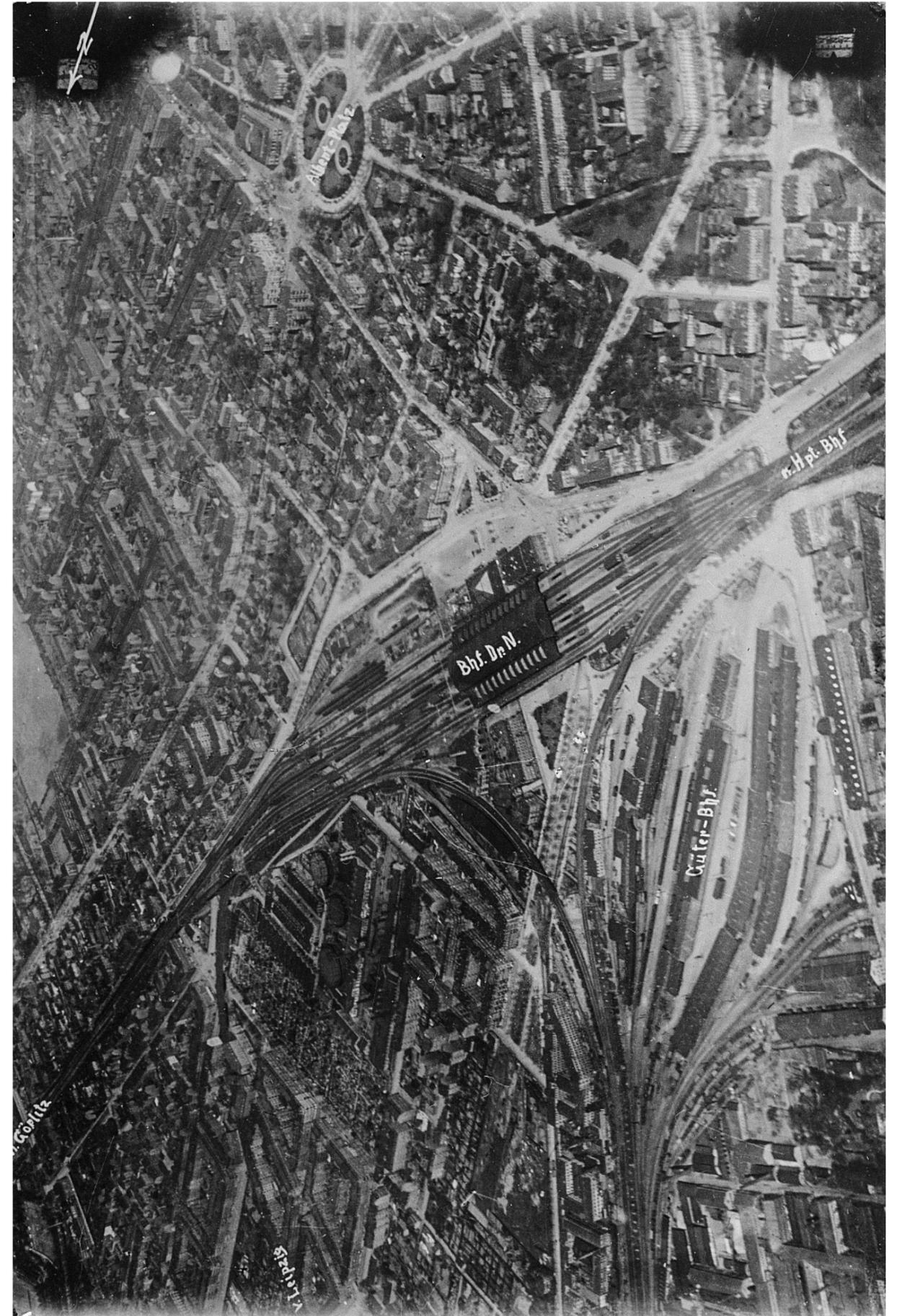
Das durch das Verkehrsmuseum Dresden vorgelegte Konzept sieht auf den Gleisanlagen die Installation von Waggons vor, die historische Zeitschichten repräsentieren und als Bezugspunkt für Erinnerungspraxen dienen sollen. Die Shoa wird dabei durch einen Güterwaggon dargestellt. Dies hat bei verschiedenen Expert*innen innerhalb des Förderkreises Kontroversen ausgelöst, da in Dresden niemals Güterwaggons für die Deportationen zum Einsatz kamen. Das vorgelegte Konzept verhandelt Gedenken demnach auf einer rein symbolischen Ebene über eine Auschwitz-Assoziation, die der Komplexität der historischen Realität in Dresden nicht gerecht wird. Eine solche Inszenierung entspricht nicht den Standards, die Gedenkstätten zum Umgang mit dem historischen Ort in den letzten Jahrzehnten etabliert haben.¹⁴ Im Rahmen des in den Projektmaßnahmen beschriebenen Beteiligungsprozesses¹⁵ muss hierüber mit allen Seiten gesprochen und der im Sinne der Sache bestmögliche Weg gefunden werden.

¹³ Vgl. den Plan auf S. 13 sowie den Entwurf auf <https://www.dresden.de/de/stadtraum/zentrale-projekte/alter-leipziger-bahnhof/phase2/kopperroth-architektur-stadtumbau-partgmbb-mit-fabulism-gbr-und-station-c23.php> (21.3.2024).

¹⁴ Vgl. z.B. Thomas Lutz, Die Bedeutung authentischer Gebäude und Objekte in Gedenkstätten und Dokumentationszentren der NS-Verbrechen, in: Axel Drecolli / Thomas Schaarschmidt / Irmgard Zündorf (Hrsg.), Authentizität als Kapital historischer Orte? Die Sehnsucht nach dem unmittelbaren Erleben von Geschichte, Göttingen 2019, S. 57-76.

¹⁵ Vgl. die Maßnahmenbeschreibung ab Seite 24.

Abb. 8: Luftbildaufnahme der Dresdner Neustadt mit Originalbeschriftung um 1927
© Deutsche Fotothek / unbekannter Fotograf (Landesbildstelle Sachsen)



Die Umsetzung: Ein kooperatives Betriebs- konzept für den Gedenk- und Begegnungsort

Organisationsform, öffentliche Grundfinanzierung und Fördermöglichkeiten

Zur Abwägung der Frage, welche Organisationsform für die Institutionalisierung erinnerungskultureller Einrichtungen optimal ist, gibt es innerhalb des Förderkreises Wissensbestände aufgrund vorausgegangener Erfahrungen und Projekte.¹⁶ Für den Gedenk- und Begegnungsort Alter Leipziger Bahnhof kommen grundsätzlich folgende Modelle in Betracht:

– eine kommunal getragene Einrichtung, wobei eine Kooperation mit den zivilgesellschaftlichen Initiativen in Teilbereichen möglich ist
(Modell: NS-Dokumentationszentrum Köln)

oder

– eine gemeinsam getragene Institution, in deren Gremien Kommune und Initiativen zusammen entscheiden und die sich ggf. für eine institutionelle Förderung des Landes qualifiziert
(Modell: Gedenkstätte Lager Sandbostel)

oder

– eine vereinsgetragene Institution, die von Stadt und Land und ggf. weiteren Mittelgeber*innen dauerhaft institutionell gefördert wird
(Modell: Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden)

Der Förderkreis hat seinen diesbezüglichen Überlegungen die Frage zugrunde gelegt, welche Ausgestaltung die Institution braucht, damit alle Interessen in einem ausgewogenen Verhältnis berücksichtigt werden und die Stadt Dresden bestmöglich gemeinsam mit der Zivilgesellschaft handeln kann.

Als Ergebnis schlägt der Förderkreis eine Einkommensstiftung privaten Rechts als Trägerin des Gedenk- und Begegnungsortes vor, in deren Entscheidungsgremium sowohl die Stadt Dresden als auch die in den Ort eingebundenen zivilgesellschaftlichen Initiativen Vertreter*innen entsenden. Vertreter*innen der jüdischen Gemeinschaften in Dresden, des Landesverbandes Sachsen der Jüdischen Gemeinden, Wissenschaftler*innen sowie, wenn möglich und von diesen gewünscht, Vertreter*innen von Nachkomm*innen Verfolgter sollen in einen Beirat berufen werden.

Der Stiftung obliegt der Unterhalt des Gebäudes, sie verantwortet das Gesamtkonzept und ist Ansprechpartnerin für die Belange aller, die sich in den Ort einbringen wollen. Sie verhandelt mit den verschiedenen Partner*innen Verträge, die deren Beteiligung am Gedenk- und Begegnungsort für alle Seiten rechts- und planungssicher machen.

¹⁶ Vgl. z.B. Jörg Buschmann / Dana Schlegelmilch / Hannah Zimmermann, Konzeptions- und Machbarkeitsstudie für ein Dokumentationszentrum zum NSU-Komplex in Südwestsachsen, hrsg. v. RAA Sachsen e. V., Dresden 2023.

Die Stadt Dresden bringt dazu das Gebäude des Alten Leipziger Bahnhofs ein. Hier kann eine ähnliche Lösung gefunden werden wie in der Gedenkstätte Bautzner Straße: Auch diese Anlage gehört der Stadt Dresden, die sie dem Verein ›Erkenntnis durch Erinnerung e. V.‹ als Betreiber der Gedenkstätte unentgeltlich per Nutzungsvertrag überlässt.¹⁷

Mit Blick auf den Gedenk- und Begegnungsort Alter Leipziger Bahnhof schlägt der Förderkreis vor, dass die Stadt Dresden die Stiftung als wichtigen Baustein im Kulturkonzept der Stadt verankert und finanziell ausreichend mit Haushaltsmitteln ausstattet. Institutioneller Kern sollte dabei der Aufbau einer NS-Dokumentationsstelle in Verbindung mit gedenkstättenpädagogischer Vermittlungsarbeit im Alten Leipziger Bahnhof sein.

Eine Aufnahme in die institutionelle Gedenkstättenförderung des Freistaats Sachsen ist anzustreben. Um dies zu erreichen, ist es gemäß den Auflagen der Stiftung Sächsische Gedenkstätten Voraussetzung, dass »eine nicht nur kurzfristig gesicherte Gesamtfinanzierung der Einrichtung und eine angemessene Beteiligung der jeweiligen Sitzgemeinde an der Förderung« besteht.¹⁸

Fördermöglichkeiten des Bundes sind zum jetzigen Zeitpunkt schwierig zu bewerten, da die Gedenkstättenkonzeption des Bundes derzeit überarbeitet und aktualisiert wird. Ausgehend von den Festlegungen des Bundeskoalitionsvertrags ist zu erwarten, dass es zukünftig einen starken Schwerpunkt auf Erinnerungskultur(en) in der postmigrantischen Gesellschaft geben wird. Weiteres ist zum jetzigen Zeitpunkt allerdings nicht bekannt. Jedoch gilt generell, dass die institutionelle Bundesförderung nur Gedenkstätten mit weit größerem Ausmaß zukommt, als dies am Alten Leipziger Bahnhof der Fall ist.

Für die Förderung herausragender Projekte existieren bei der ›Stiftung evz Erinnerung, Verantwortung, Zukunft‹ verschiedene Förderlinien, eine dauerhafte Förderung ist dort allerdings ausgeschlossen.

In Bezug auf die Bau- und Investitionskosten ist einerseits eine Förderung durch die ›Deutsche Stiftung Denkmalschutz‹ denkbar. Sie fördert »außer den Baukosten in Ausnahmefällen auch Arbeiten zur Erforschung des Denkmals, restauratorische und konstruktive Voruntersuchungen, die zeichnerische und fotografische Dokumentation, die Bergung und Sicherung wichtiger Artefakte sowie Planungskosten«.¹⁹

Darüber hinaus ist auch die ›Hermann-Reemtsma-Stiftung‹ in Erwägung zu ziehen. Sie fördert den Erhalt historischer Gebäude in Nord- und Ostdeutschland, die sich im Eigentum gemeinnütziger Träger befinden und öffentlich zugänglich sind; zudem unterstützt sie Museen bei der Pflege ihrer Sammlungen.²⁰ Ihr Fokus liegt auf dem Ausgleich von Fehlbedarfsfinanzierungen bis zu einer Million Euro. Hier wäre es beispielsweise vorstellbar, die Übernahme von Mehrkosten, die durch die klimatisch adäquate Nutzbarmachung und Ausstattung des Kellergeschosses für Archiv-, Sammlungs- und Bibliotheksbestände entstehen, zu beantragen.

¹⁷ ›Erkenntnis durch Erinnerung‹ wird darüber hinaus sowohl durch den Freistaat Sachsen als auch die Stadt Dresden institutionell gefördert, vgl. <https://www.bautzner-strasse-dresden.de/erkenntnis-durch-erinnerung-ev> (20.2.2024).

¹⁸ <https://www.stsg.de/cms/foerderung> (20.2.2024).

¹⁹ Vgl. Deutsche Stiftung Denkmalschutz (Hrsg.), Förderrichtlinien für die Bewilligung finanzieller Fördermittel zur Erhaltung von Kulturdenkmälern, Bonn 2023, Seite 6.

²⁰ Vgl. <https://www.hermann-reemtsma-stiftung.de/projekte-kultur/#architektur-und-baukunst> (20.2.2024).

Finanzkalkulation

Der folgende Finanzplan basiert auf Prognosen. Welche Ressourcen die einzelnen Akteur*innen in die Stiftung einbringen und welche Fördermöglichkeiten ausgeschöpft werden können, ist erst nach einem Beteiligungs- und Verhandlungsprozess mit allen in Frage kommenden Akteur*innen quantifizierbar.

Insbesondere in Bezug auf die Personalplanung der Gedenkstätte sind sehr unterschiedliche Ausstattungen möglich. Im Folgenden wird eine idealtypische Personalstruktur mit 15,5 Stellen Vollzeitäquivalent (VZÄ) vorgeschlagen, die von der Stadt Dresden im Rahmen der Stiftung übernommen werden sollte. Diese Personalstruktur ist an der Ausstattung bestehender Gedenkstätten und Museen orientiert. So hat beispielsweise – als naheliegende Vergleichsinstitution – das Verkehrsmuseum Dresden 30 Stellen im Umfang von 26,21 VZÄ; dies entspricht Personalkosten von 1,841 Mio. Euro im Jahr 2024.²¹

Die personelle Ausgestaltung orientiert sich an den Aufgaben, die Gedenkstätten und NS-Dokumentationszentren für die Allgemeinheit leisten, indem sie spezifische Archiv- und Sammlungsbestände aufbauen, Schicksalsklärung betreiben, die Forschung zur NS-Zeit voranbringen und mit pädagogischen Programmen an junge Menschen und Erwachsene vermitteln.



Abb. 7: Foto des Leipziger Bahnhofs aus einem Leporello-Album 1885
© CC BY-SA 4.0 A. Wagner / Wikipedia

²¹ Vgl. Landeshauptstadt Dresden (Hrsg.), Haushaltsplan 2023/2024 Bd. IV, Dresden, 2023, Seite 541.

| Personal | VZÄ | TVöD EG | Mittelwert Arbeitgebenden-Brutto | Mittelwert Arbeitgebenden-Brutto gesamt |
|---|---|---------|----------------------------------|---|
| Geschäftsführung Stiftung, zugleich Leitung | 1 | 14 | 96.880 € | 96.880 € |
| Assistenz der Geschäftsführung | 1 | 6 | 54.235 € | 54.235 € |
| Community Organizing / Programm- & Raumkoordinator*in | 1 | 11 | 81.520 € | 81.520 € |
| ÖA & Marketing | 1 | 11 | 81.520 € | 81.520 € |
| Wiss. Mitarbeiter*innen Forschung & Dokumentation | 1 | 13 | 90.700 € | 90.700 € |
| Wiss. Mitarbeiter*in Pädagogik | 1 | 13 | 90.700 € | 90.700 € |
| Wiss. Mitarbeiter*in Digitalprojekte | 1 | 13 | 90.700 € | 90.700 € |
| Mitarbeiter*in Archiv, Sammlung & Bibliothek (FaMi oder BA) | 1,5 | 11 | 81.520 € | 122.280 € |
| Buchhaltung | 1 | 7 | 55.900 € | 55.900 € |
| Betreuung Empfang ²² | 1,5 | 5 | 52.300 € | 78.450 € |
| Betreuung Infotheke Lesecafé ²² | 1,5 | 5 | 52.300 € | 78.450 € |
| Bildungsreferent*innen ²³ | 2 ²⁴ | 9b | 65.300 € | 130.600 € |
| Reinigungskräfte | Vergabe, sofern Sicherheitskonzept garantiert | | | |
| Hausmeister*in | 1 | 5 | 52.300 € | 52.300 € |
| Gesamt | 15,5 | | | 1.104.235 € |

²² Ggf. kommen Wochenendzuschläge hinzu.

²³ Erforderlich ist mindestens ein Bachelorabschluss. Auch hier kommen ggf. Wochenendzuschläge hinzu.

²⁴ Ein Vollzeitäquivalent von 2 Stellen entspricht 80 Wochenstunden. Bei einer Gruppenbetrieungsdauer von 2,5 Stunden können damit einschließlich Vorbereitungs- und Teamzeiten täglich etwa vier Gruppenbetrieungen geleistet werden.

| Einnahmen | |
|--|--------------------|
| Stadt Dresden | 1.104.235 € |
| Personalbudget | 1.104.235 € |
| | |
| Freistaat Sachsen | 175.000 € |
| institutionelle Förderung, u.a. für Gebäudeunterhalt | |
| | |
| Zivilgesellschaft | 225.000 € |
| Personaleinbringung 3x VZÄ TVöD 13 | 190.000 € |
| Veranstaltungsbudget | 20.000 € |
| Sachkosten wiss. Material | 5.000 € |
| Betriebskostenpauschale anteilig | 10.000 € |
| | |
| Sonstige | 96.600 € |
| Gruppenbetreuungen ²⁵ | 75.000 € |
| Pacht Gastronomie | 7.800 € |
| Kommission Buchverkauf | 7.800 € |
| Spenden | 6.000 € |
| | |
| Gesamt Haben | 1.600.835 € |

| Ausgaben | |
|--|--------------------|
| Instandhaltungskosten | 15.000 € |
| Personal | 1.104.235 € |
| | |
| Dienstleistungen: Reinigung, Guides | 50.000 € |
| Sachkosten Material | 20.000 € |
| | |
| Betriebskosten ²⁶ | 76.800 € |
| | |
| weitere Nebenkosten (Strom, Außenanlage) | 40.000 € |
| | |
| Gesamt Soll | 1.306.035 € |

Aus der vorgelegten Kalkulation ergibt sich ein rechnerisches Jahresplus von 294.800 €. Bereinigt um die ideellen Leistungen verbleibt ein Jahresplus von 79.800 €, das den Rücklagen der Stiftung zugeführt werden kann.

²⁵ Veranschlagt wird ein Preis von 4 € pro Person bei einer Gruppengröße von je 20 Personen = 80 €. Bei vier Betreuungen am Tag ergeben sich täglich 320 €. Gerechnet auf fünf Tage pro Woche bei 48 Wochen pro Jahr ergibt sich eine Jahreseinnahme von 76.800 Euro, hier gerundet.

²⁶ Veranschlagt sind 5 € pro Quadratmeter bei 1600 qm ausgewiesener Gebäudefläche. Da der Ringlokschuppen hier aufgrund des Fehlens einer Quadratmeter-Angabe nicht berücksichtigt werden konnte, wurde ein Aufschlag von 1,50 € pro Quadratmeter auf die sonst allgemein veranschlagte Betriebskostenpauschale von 3,50 € als gerechtfertigt angenommen.

Gebot: Projektvorhaben mit dem Ziel der Erarbeitung eines Feinkonzepts durch Einbeziehung relevanter Interessengruppen

Maßnahmenbeschreibung

1. Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation

Die Arbeit des Projektteams soll transparent gemacht werden. Hierzu entwickelt und betreibt das Projektteam sowohl eine eigene Homepage als auch Social Media-Kanäle.

Über die so ermöglichte Begleitung des Projekts erschließen sich einerseits neue Interessent*innenkreise, so dass ein erweiterter Netzwerkaufbau angestoßen werden kann. Andererseits entsteht ein Scharnier in die Stadtgesellschaft, so dass sich die vielen Engagierten, die sich in den vergangenen Jahren an den Diskussionen beteiligt haben, weiterhin nah am Prozess fühlen und sich über die laufende Arbeit informieren können.

2. Recherche nach vergleichbaren und herausragenden Orten

Die in der Ausschreibung erbetene, der eigentlichen Konzepterarbeitung vorgelagerte »umfangreiche Recherchearbeit zu herausragenden und vergleichbaren Orten/Zentren auf nationaler und internationaler Ebene« (Seite 3) wird in den ersten drei Monaten des Projekts erarbeitet. Der Abschluss dieser Aufgabe bildet den ersten Meilenstein des Projekts.

Die Ergebnisse der Recherche werden in die Präsentationsveranstaltung im Dezember 2024 einfließen, entweder als Vortrag oder als Tafelpräsentation.²⁷ Sie können Grundlage für zukünftige Ideen sein. Denkbar ist beispielsweise, Fahrten an die jeweiligen Orte zu organisieren, eine Publikation zu erarbeiten oder ein Symposium zu organisieren. Dies würde auch den Raum bieten, zukünftig die jeweils spezifischen erinnerungskulturellen Kontexte zu berücksichtigen, die in den zwischen 1939 und 1945 besetzten Ländern zwangsläufig andere Perspektiven bedingen, als es in Deutschland der Fall ist.

3. Beteiligungsprozess

Der in der Ausschreibung angeregte Beteiligungsprozess bildet den Kern des Projekts. Dabei wird ein gestuftes Vorgehen je nach zu erreichender Gruppe gewählt.

Ziel des Beteiligungsprozesses ist es, die jeweiligen Positionierungen der Akteur*innen zum dargelegten Nutzungs- und Betreuungskonzept zu erfahren, sie auszuwerten und auf dieser Grundlage eine Anpassung des Konzepts vorzunehmen, so dass ein größtmöglicher Konsens erreicht werden kann. Abgefragt werden sollen darüber hinaus auch Erfahrungen mit ähnlichen Projekten sowie die Bereitschaft, auch zukünftig für die Entwicklung des Gedenk- und Begegnungsortes zur Verfügung zu stehen. Nicht zuletzt soll in Erfahrung gebracht werden, welche Ressourcen eingebracht werden können.

Über diesen Beteiligungsprozess hinaus wird sich das Team regelmäßig mit der Steuerungsgruppe treffen, sofern es von dieser gewünscht ist. Hinzu tritt das Wahrnehmen von noch zu vereinbarenden Terminen mit den Grundstückseigentümer*innen sowie ggf. weiteren Akteur*innen; diese können im Zeitplan nur ansatzweise abgebildet werden.

3.1 ÜBERLEBENDE UND NACHKOMM*INNEN

Seit 1994 lädt die Stadt Dresden im Zweijahresturnus Überlebende der Shoa, die ehemals aus Dresden kamen, und ihre Nachkomm*innen zu einem Besuch ein. Daraus sind vielfältige Kontakte und Begegnungen entstanden. Trotzdem ist in den Überlegungen zu den Planungen für einen Gedenkort in Dresden bisher kein Versuch unternommen worden, Perspektiven, Wünsche und Vorstellungen von Überlebenden und Nachkomm*innen ehemaliger jüdischer Bürger*innen aus Dresden zu erheben und zu berücksichtigen, weder in Deutschland noch in anderen Ländern. Dabei ist es für das Gelingen des gesamten Gedenk- und Begegnungsortes zentral, ihre Gedanken und Wünsche in die Konzeption miteinzubeziehen. Hier soll das Team eine erste Kommunikation aufbauen und über die Planungen und die Arbeit des Projekts informieren. Ziel ist es, einen entsprechenden Emailverteiler aufzubauen, der auch über die Projektlaufzeit hinaus genutzt werden wird.

*Methode: ausgehend von bestehenden Kontakten Auf- und Ausbau eines Netzwerks zwischen Engagierten und Überlebenden bzw. Nachkomm*innen mit regelmäßigem Informationsaustausch (schriftlich und per Videokonferenz)*

²⁷ Vgl. die Ausführungen unter Punkt 4 auf Seite 28.

3.2 INTERESSENVERTRETER*INNEN IN DRESDEN BZW. SACHSEN

Das in dieser Bewerbung vorgeschlagene Konzept erfordert eine Abstimmung mit vielen Beteiligten. Aus Dresden sollen daher 20, auf Landesebene drei Stakeholder*innen gebeten werden, sich zu dem Konzept detailliert zu positionieren. Zu diesem Zweck soll es den einzelnen Akteur*innen ermöglicht werden, ihre jeweiligen Perspektiven im geschützten Raum geltend zu machen und ausführlich Chancen, Bedenken, Beteiligungsbereitschaft und -bedingungen zu diskutieren.

Das Team wird daher alle Akteur*innen einzeln befragen. Durch Auswertung der Rückmeldungen kann dann das hier vorgelegte Betreiber*innen- und Nutzungskonzept im Sinne eines proof of concept überarbeitet werden. Auf diese Weise können Empfehlungen zur Umsetzung formuliert, ggf. Änderungen aufgenommen und die Ressourcen der jeweiligen Akteur*innen benannt werden.

Methode: Übersendung eines Fragebogens, auf dessen Grundlage Meinungsbildungsprozesse abgeschlossen werden können; anschließend vertiefendes Einzelinterview

Folgende Akteur*innen sollen berücksichtigt werden:

3.2.1) Dresdner Stadtgesellschaft

Jüdische Religionsgemeinschaften

3 Interviews:

- Jüdische Gemeinde zu Dresden K. d. ö. R
- Jüdische Kultusgemeinde e. V., Dresden
- Chabad Lubawitsch Sachsen e. V., Dresden

Zivilgesellschaftliche Expert*innen und Initiativen

11 Interviews:

- HATI KVA. Bildungs- und Begegnungsstätte für jüdische Geschichte und Kultur Sachsen e. V.
- Jüdische Musik- und Theaterwoche Dresden e. V.
- Projekt Gedenkbuch – Namen jüdischer NS-Opfer in Dresden bei der Jüdischen Gemeinde zu Dresden K. d. ö. R.
- Gesellschaft für Kultur, Ingenieurwesen und Wissenschaften e. V. (KIW)
- Projekt Audioscript – Stadtrundgang zur Verfolgung und Vernichtung der Jüdinnen und Juden in Dresden 1933 – 1945
- Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Dresden e. V.
- Bündnis gegen Antisemitismus in Dresden und Ostsachsen bei der RAA Sachsen e. V.
- Kulturbüro Sachsen e. V.
- Künstlervereinigung Blaue Fabrik e. V.
- Hanse 3 e. V.
- Zentralwerk e. V.

3.2.2) Stadt Dresden

Akteur*innen aus der Stadtverwaltung

6 Interviews:

- Büro des Oberbürgermeisters der Landeshauptstadt Dresden
- Bürgermeisterin Annekatri Klepsch, Beigeordnete für Kultur, Wissenschaft und Tourismus der Landeshauptstadt Dresden
- Bürgermeister Stephan Kühn, Beigeordneter für Stadtentwicklung, Bau, Verkehr und Liegenschaften der Landeshauptstadt Dresden
- Prof. Thomas Kübler, Leiter des Stadtarchivs Dresden
- Dr. Gisbert Porstmann, Direktor der Museen der Stadt Dresden
- Dr. Michael Vogt, Direktor des Verkehrsmuseums Dresden

3.2.3) Freistaat Sachsen

Akteur*innen auf Landesebene

3 Interviews:

- Landesverband Sachsen der jüdischen Gemeinden K. d. ö. R.
- Dr. Thomas Feist, Beauftragter der sächsischen Landesregierung für jüdisches Leben
- Michael Heidrich, Staatskanzlei, Referat 23 A (Strategische Planung, gesellschaftliche Gruppen und Kirchen, Demographie)

3.3 WISSENSCHAFTLICHE EXPERT*INNEN

In diesem Segment sollen Wissenschaftler*innen darum gebeten werden, das vorgelegte Konzept aus einer externen wissenschaftlichen Perspektive zu kommentieren, Empfehlungen auszusprechen und Impulse für die Weiterentwicklung und Umsetzung zu geben. Dabei wird unterschieden zwischen den Expert*innen der NS-Gedenkarbeit in Dresden und Sachsen, für jüdisches Leben und für Industriekultur.

Methode: Interviews

3.3.1) Denkmalpflege und sächsische Industriekultur

Spezifisches Ziel: Formulierung von konzeptionellen Empfehlungen für die Ausstellung im Ringlokschuppen sowie für den kuratorischen Umgang mit der denkmalgeschützten Sachgesamtheit; Einbettung des Gedenk- und Begegnungsortes in die »Route der Industriekultur«

4 Interviews:

- Prof. Dr. Gisela Hürlimann, Professorin für Technik- und Wirtschaftsgeschichte, TU Dresden
- Roland Schwarz, Direktor der Technischen Sammlungen Dresden
- Anja Nixdorf-Munkwitz, Vorsitzende des Landesverbands Industriekultur Sachsen
- Katja Margarethe Mieth, Direktorin der Sächsischen Landesstelle für Museumswesen

3.3.2) Gedenkarbeit in Sachsen

Spezifisches Ziel: Formulierung von konzeptionellen Empfehlungen für die inhaltliche Ausgestaltung des Gedenkortes

3 Interviews:

- Dr. Markus Pieper, Direktor der Stiftung Sächsische Gedenkstätten
- Dr. Birgit Sack, Leiterin der Gedenkstätte Münchner Platz Dresden
- Jonas Kühne, Kolja Lohf und Jane Wegewitz, Referent*innen der Fachstelle NS-Erinnerungsarbeit und Demokratiebildung der sächsischen Landesarbeitsgemeinschaft Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus (sLag)

3.3.3) jüdisches Leben in Sachsen

Spezifisches Ziel: Formulierung von konzeptionellen Empfehlungen für die inhaltliche Ausgestaltung des Begegnungsortes

2 Interviews:

- Dr. Daniel Ristau, Hessisches Institut für Landesgeschichte / Arbeitsgebiet Synagogen-Gedenkbuch, Experte für jüdische Geschichte und Kultur in Dresden und Sachsen
- Anja Lippe, Dr. des. Alexander Walther und Dr. Nora Pester, Referent*innen im Projekt »Jahr der jüdischen Kultur in Sachsen 2026« am SMAC Staatliches Museum für Archäologie Chemnitz

4. Präsentationsveranstaltung

Um die Ergebnisse der Recherchearbeit und des unter 3.1 bis 3.3. skizzierten Beteiligungsprozesses zu präsentieren, wertet das Team die insgesamt 32 Interviews aus und organisiert eine öffentliche Präsentationsveranstaltung im Dezember 2024. Hier kann sich die Öffentlichkeit darüber informieren, wie die gemeinsame Vision für einen Gedenk- und Begegnungsort am Alten Leipziger Bahnhof aussieht und welche Schritte zur Umsetzung nötig sind. Die Veranstaltung wird dokumentiert, die Ergebnisse werden auch digital aufbereitet, so dass eine nachhaltige Sicherung gegeben ist.

Zeitplan 2024

JUNI

- /// Teamfindung, Arbeitsplatzeinrichtung, Aufbau der Öffentlichkeitsarbeit
- /// Auftakttreffen mit Steuerungsgruppe (weitere nach Vereinbarung)
- /// Auftakttreffen mit Amt für Kultur und Denkmalschutz (weitere nach Vereinbarung)
- /// Auftakttreffen mit Amt für Hochbau und Immobilienverwaltung (weitere nach Vereinbarung)
- /// Beginn Recherchearbeit zu vergleichbaren und herausragenden Orten
- /// Kontaktaufnahme, Erarbeitung und Versendung der Interview-Fragebögen

JULI

- /// Weiterführung Recherchearbeit
- /// Kontaktaufnahme, Erarbeitung und Versendung der Schreiben an die Nachkomm*innen
- /// Auftakttreffen mit Grundstückseigentümerin Globus Gruppe, Sachstand und wenn möglich Baubegehung – ggf. gemeinsam mit dem Amt für Denkmalpflege und dem Amt für Hochbau und Immobilienverwaltung (weitere nach Vereinbarung)
- /// Kontaktpflege Interviewpartner*innen
- /// Beginn Interviews Stakeholder*innen

AUGUST

- /// Weiterführung Interviews Stakeholder*innen
- /// Fertigstellung der Recherchearbeit (**Meilenstein 1**)

SEPTEMBER

- /// Weiterführung Interviews Stakeholder*innen
- /// Beginn Interviews externe Expert*innen
- /// Organisation Präsentationsveranstaltung

OKTOBER

- /// Weiterführung Interviews externe Expert*innen
- /// erste Auswertung der Interviews
- /// Präsentation erster Ergebnisse in der Steuerungsgruppe (**Meilenstein 2**)

NOVEMBER

- /// Auswertung der Interviews
- /// Auswertung der Korrespondenzen mit den Nachkomm*innen
- /// Zusammenstellung der Ergebnisse

DEZEMBER

- /// Präsentationsveranstaltung: Vorstellung der Ergebnisse, Diskussion (**Meilenstein 3**)
- /// Jahresabschluss

MEILENSTEINE (bei Beginn im Juni 2024)

MITTE AUGUST 2024:
Fertigstellung der Recherchearbeit zu vergleichbaren und herausragenden Orten

OKTOBER 2024:
Präsentation erster Ergebnisse der Interviews in der Steuerungsgruppe

DEZEMBER 2024:
Präsentationsveranstaltung

Referenzen

Der Förderkreis Alter Leipziger Bahnhof ist als Bündnis erst 2021 gegründet worden. An dieser Stelle wird daher auf die Arbeit von Organisationen verwiesen, die sich in den Förderkreis einbringen. Jede der hier vertretenen Organisationen hat eine Vertreterin benannt, die als Expertin das hauptamtliche Team des Förderkreises unterstützt.

LANDESVERBAND SACHSEN DER JÜDISCHEN GEMEINDEN

Der Landesverband Sachsen (LVS) der jüdischen Gemeinden vertritt die politischen und gesellschaftlichen Interessen von ca. 2700 Jüdinnen und Juden in Sachsen. In ihm sind die Jüdische Gemeinde Chemnitz, die Jüdische Gemeinde zu Dresden und die Israelitische Religionsgemeinde Leipzig vertreten. Er ist für die Politik auf Länderebene Ansprechpartner für alle Themen, die die jüdische Gemeinschaft betreffen. Hierzu zählen insbesondere die sozialen Belange unserer Mitglieder, Fragen der Integration und die wirksame Bekämpfung von Antisemitismus. Wir setzen uns für einen umfassenden Dialog zwischen der Gesellschaft und jüdischen Menschen ein, der die gleichberechtigte Teilhabe aller am gesellschaftlichen Leben in religiöser, kultureller, rechtlicher wie politischer Dimension ins Zentrum stellt. Der LVS der jüdischen Gemeinden unterstützt die Schaffung einer würdigen Gedenkstätte für die Opfer der Shoah am Ort des Alten Leipziger Bahnhofs.

Der LVS der jüdischen Gemeinden hat **Dr. Nora Goldenbogen** als Expertin benannt.

PROJEKT »GEDENKBUCH. JÜDISCHE NS-OPFER IN DRESDEN«

Das Projekt Gedenkbuch beim Landesverband Sachsen der jüdischen Gemeinden K. d. ö. R. ist aus dem »Arbeitskreis Gedenkbuch« der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Dresden hervorgegangen. Er widmet sich seit fast 30 Jahren der Schicksalsklärung ehemaliger Dresdner Jüdinnen und Juden – mehr als 7.100 Namen konnten in dieser Zeit im In- und Ausland recherchiert werden. Aus unserer Arbeit haben sich viele Kontakte mit Nachkommen in aller Welt entwickelt. Und die Arbeit reißt nicht ab: Noch immer erreichen uns Auskunftsanfragen und neue Informationen. Den Toten ein angemessenes Gedenken und der Stadt – als Auftrag und Verpflichtung – die Namen zurück geben – das war und ist unser Ziel.

Das Projekt Gedenkbuch hat **Gabriele Atanassow** als Expertin benannt.

HATIKVA

Der Verein HATIKVA. Bildungs- und Begegnungsstätte für jüdische Geschichte und Kultur Sachsen e. V. ist seit seiner Gründung im September 1992 dem Anliegen verpflichtet, über jüdische Geschichte und Kultur in Vergangenheit und Gegenwart in großer Breite zu informieren. Die Bildungs- und Begegnungsstätte wurde 1995 nach über zwei Jahre intensiver ehrenamtlicher Aufbauarbeit in der Pulsnitzer Str. 10 in Dresden – direkt neben dem ältesten erhaltenen jüdischen Friedhof in Sachsen – eröffnet. Seitdem hat sich HATIKVA zu einer weit über die Stadtgrenzen von Dresden hinaus wirkenden Bildungs- und Kultureinrichtung entwickelt, die in ihrer thematischen Spezifik, in ihrer Angebotsbreite und insbesondere im Schwerpunktbereich außerschulischer Jugendbildung im Freistaat Sachsen bisher einmalig ist.

HATIKVA hat **Dr. Gunda Ulbricht** als Expertin benannt.

KULTURBÜRO SACHSEN

Die Menschenrechte sind unsere Orientierung. Uns interessiert Veränderung, aus der eine emanzipatorische Gesellschaft erwächst. Diese Vision leitet unsere Überlegungen und unser Handeln. Wir setzen uns für eine lebendige Demokratie ein. Sie benötigt und ermöglicht eine öffentliche Streitkultur und die Anerkennung vielfältiger Lebensweisen.

Das Kulturbüro Sachsen ist eine Nicht-Regierungsorganisation. Wir arbeiten überparteilich und unser Team vereint unterschiedliche berufliche und fachliche Kompetenzen. Im kritischen

Austausch mit zahlreichen Akteur*innen gestalten wir demokratisierende Prozesse in Sachsen und bieten dazu Bildungs- und Beratungsangebote an.

Ziel unserer Arbeit ist es, jeglicher Abwertung von Menschengruppen entgegen zu treten, z.B. Rassismus, Sexismus und Antisemitismus. Gemeinsam mit den Menschen vor Ort entwickeln wir bedarfsgerechte Ideen und Konzepte. Wir konzentrieren uns hierbei auf politische Bildung, Beratung, Begleitung und Empowerment als unsere Hauptarbeitsfelder. Begleitend veröffentlichen wir regelmäßig Recherchen und Analysen. Wir verstehen uns als starke Interessenvertretung für eine pluralistische und demokratische Gesellschaft. Dabei arbeiten wir in allen Regionen Sachsens und sind aktiv in sächsischen und bundesweiten Netzwerken.

Das Kulturbüro Sachsen hat **Solvejg Höppner** als Expertin benannt.

RAA SACHSEN / BÜNDNIS GEGEN ANTISEMITISMUS IN DRESDEN UND OSTSACHSEN

Die RAA Sachsen ist... ...vielfältig – demokratisch – verlässlich! In drei großen Arbeitsbereichen widmen wir uns dem Thema Demokratiestärkung. Bildung und Förderung bieten wir mit langfristigen Fortbildungsformaten in Schulen, Jugendeinrichtungen und für spezifischen Zielgruppen wie der Feuerwehr an. Beratung und Unterstützung bieten wir für Betroffene rechter und rassistischer Gewalt – face to face, online und telefonisch. Lokale Erprobung betreiben wir im ostsächsischen Bernsdorf mit Bildungs- und Gemeinwesenprojekten, die Strukturaufbau und Empowerment unterstützen.

Wir setzen uns für eine offene, tolerante Gesellschaft mit demokratischen Grundwerten ein, weisen auf Missstände hin, erarbeiten Lösungen und erproben sie selbst oder mit Partner_innen. Dabei arbeiten wir auf der Landesebene, aber auch im Lokalen. Uns interessieren die großen politischen Fragen, aber auch die kleinen Stolpersteine vor Ort. Wir verlieren dank unserer Verankerung im Gemeinwesen die Praxis nicht aus dem Blick und können dementsprechend Lobbyarbeit auf Landes-, Bundes- und europäischer Ebene betreiben.

Einer unserer Arbeitsschwerpunkte ist das Bündnis gegen Antisemitismus in Dresden und Ostsachsen, das als Zusammenschluss von Organisationen aus der jüdischen Community und der Zivilgesellschaft Ostsachsens arbeitet. Im Mittelpunkt der Arbeit steht die Überzeugung, dass das Engagement gegen die verschiedenen Formen des Antisemitismus an ihren gesellschaftlichen Ursachen ansetzen muss. Dementsprechend bildet u.a. das Eintreten für die Sichtbarkeit jüdischen Lebens in Vergangenheit und Gegenwart ein Kernanliegen des Bündnisses. Erreicht wird dieses Ziel durch einen koordinierten Ansatz aus Bildungs- und Kulturveranstaltungen, regelmäßigen Bündnistreffen sowie einer kontinuierlichen Öffentlichkeitsarbeit.

Die RAA Sachsen hat **Annett Petzold** als Expertin benannt.

Die Arbeit des Expertinnenbeirats wird durch **André Lang** koordiniert. André Lang ist Mitglied der Jüdischen Gemeinde zu Dresden und im Beirat der Jüdischen Kultusgemeinde Dresden. Selbst als Sohn von Shoa-Überlebenden 1946 im englischen Exil geboren, hat er den Förderkreis initiiert und wirkt u.a. als einer seiner Sprecher*innen. Der Freistaat Sachsen hat ihn vor Kurzem in das Kuratorium des Themenjahrs »Jahr der jüdischen Kultur in Sachsen 2026« berufen.

| Einwohrende | Stadt | kommunal getragene Gedenkinstitutionen zur NS-Zeit | Trägerschaft | Haushalt |
|-------------|---|--|---|---|
| > 1. Mio. | 1. Berlin (Stadtstaat / Bundeshauptstadt) | Stiftung Topographie des Terrors | als Stadtstaat Mischung kommunaler und Landesaufgaben, außerdem Bundesbeteiligung | 2023: 4.700.000 € 2024: 4.383.000 € 2025: 4.266.500 € |
| | 2. Hamburg (Stadtstaat) | Gedenkstätte Neuengamme & denk.mal Hannoverscher Bahnhof | als Stadtstaat Mischung kommunaler und Landesaufgaben, außerdem institutionelle Förderung des Bundes | 2023: 5.310.000 € 2024: 5.254.000 € 2025: 5.074.000 € |
| | 3. München (Landeshauptstadt) | NS-Dokumentationszentrum München | kommunal | 2023: 5.496.151 € 2024: 5.532.175 € |
| > 700.000 | 4. Köln | NS-Dokumentationszentrum EL-DE Haus | kommunal | 2023: 3.284.446 € 2024: 3.302.236 € |
| | 5. Frankfurt | Jüdisches Museum mit Erinnerungsstätte Großmarkthalle ¹ | kommunal | 2023: 5.518.000 € 2024: 5.616.000 € |
| | 6. Stuttgart (Landeshauptstadt) | Erinnerungsort Hotel Silber | Trägerschaft gemeinsam mit dem Land Baden-Württemberg und der >Initiative Lern- und Gedenkort Hotel Silber e. V. ² | Zuweisung an Land Baden-Württemberg: 2023: 341.700 € 2024: 416.200 € 2025: 396.300 € |
| > 600.000 | 7. Düsseldorf (Landeshauptstadt) | Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf ² | kommunal | 2023: 728.459 € 2024: 697.793 € 2025: 697.091 € |

1 Zusätzlich leistet die Stadt Frankfurt / Main eine substantielle Förderung für den >Geschichtsort Adlerwerke¹, der durch den Verein >Studienkreis Deutscher Widerstand e. V.² getragen wird.

2 Darüber hinaus hat die Stadt Düsseldorf den Aufbau des >Erinnerungsorts Alter Schleichthof¹ gefördert, der an die Hochschule Düsseldorf angegliedert ist.

| | | | | |
|-----------|---------------------------------|---|---|---|
| > 500.000 | 8. Leipzig | keine kommunale Gedenkrichtung | - | - |
| | 9. Dortmund | Mahn- und Gedenkstätte Steinwache | kommunal | als Teil des Stadtarchivs geführt und nicht separat ausgewiesen, Gesamtbudget Stadtarchiv 2021: 2.519.000 € |
| | 10. Essen | Alte Synagoge Essen, Haus jüdischer Kultur, Kulturinstitut der Stadt Essen ³ | kommunal | 2023: ohne interne Leistungsbeziehung: 486.384 € mit interner Leistungsbeziehung: 880.649 € 2024: 386.633 € / 780.898 € 2025: 386.903 € / 781.168 € |
| > 500.000 | 11. Bremen (Stadtstaat) | Denkort Bunker Valentin | als Stadtstaat Mischung kommunaler und Landesaufgaben | als Referat der Landeszentrale für Politische Bildung mit 7 Hauptamtlichen geführt, Personal nicht separat ausgewiesen; Projektmittel ohne Personal 2020: 161.649 € 2021: 117.000 € 2022/23: insg. 184.730 € zusätzlich jährlich 44.000-50.000 € investive Mittel Gebäudeunterhalt |
| | 12. Dresden (Landeshauptstadt) | keine kommunale Gedenkrichtung | - | - |
| | 13. Hannover (Landeshauptstadt) | ZeitZentrum Zivilcourage | kommunal | Haushaltsposten für Erinnerungsarbeit insgesamt ohne interne Leistungsbeziehung: 2023: 2.094.000 € 2024: 2.473.000 € |
| | 14. Nürnberg | NS-Dokumentation Reichsparteitagsgelände | kommunal | nicht separat ausgewiesen, Teil der Museen der Stadt Nürnberg mit einem Gesamtbudget von 2023: 7.858.088 € |
| | 15. Duisburg | Zentrum für Erinnerungskultur, Menschenrechte und Demokratie | kommunal | Gemeinschaftsprojekt von Stadtarchiv und Stadtmuseum, daher nur ansatzweise separat ausgewiesen / als Aufbauleistung einmalige Investitionskosten 2021-2026 jährlich 250.000 € |

3 Die Einrichtung trägt diese Bezeichnung seit 2008, zuvor hieß sie seit ihrer Gründung 1980 >Gedenkstätte Alte Synagoge Essen¹.

Zu den 15 größten Städten in Deutschland gehören neben Dresden noch vier weitere Landeshauptstädte, darüber hinaus drei Stadtstaaten sowie die Bundeshauptstadt Berlin. Dresden und Leipzig sind die einzigen ostdeutschen Kommunen der Liste und gleichzeitig die einzigen, die selbst keine kommunal getragene Institution des NS-Gedenkens (Gedenk- bzw. Erinnerungsstätte oder NS-Dokumentationszentrum) unterhalten. Unter den vertretenen Landeshauptstädten steht Dresden völlig alleine.

JANUAR

| | |
|-------|---|
| Mo 1 | |
| Di 2 | |
| Mi 3 | |
| Do 4 | HATiKVA: Jugend forscht: AG Geschichte |
| Fr 5 | |
| Sa 6 | |
| So 7 | Öffentliche Führung |
| Mo 8 | Treffen des Bündnisses gegen Antisemitismus Dresden & Ostsachsen |
| Di 9 | HATiKVA: Projekttag für Schulen |
| Mi 10 | |
| Do 11 | HATiKVA: Jugend forscht: AG Geschichte |
| Fr 12 | |
| Sa 13 | |
| So 14 | Veranstaltung Jüdische Woche |
| Mo 15 | |
| Di 16 | HATiKVA: Projekttag für Schulen |
| Mi 17 | |
| Do 18 | HATiKVA: Jugend forscht: AG Geschichte |
| Fr 19 | |
| Sa 20 | öffentliche Führung in einfacher Sprache |
| So 21 | Jahrestag der Deportation: Gedenkkonzert |
| Mo 22 | |
| Di 23 | HATiKVA: Projekttag für Schulen |
| Mi 24 | |
| Do 25 | HATiKVA: Jugend forscht: AG Geschichte |
| Fr 26 | |
| Sa 27 | Tag des Gedenkens an die Opfer des NS Kranzniederlegung Oberbürgermeister / Ministerpräsident |
| So 28 | |
| Mo 29 | |
| Di 30 | HATiKVA: Projekttag für Schulen |
| Mi 31 | |

FEBRUAR

| | |
|-------|--|
| Do 1 | HATiKVA: Jugend forscht: AG Geschichte |
| Fr 2 | |
| Sa 3 | |
| So 4 | Öffentliche Führung |
| Mo 5 | |
| Di 6 | Veranstaltung Jüdische Woche |
| Mi 7 | |
| Do 8 | HATiKVA: Projekttag für Schulen |
| Fr 9 | |
| Sa 10 | |
| So 11 | Herz statt Hetze: Podiumsdiskussion mit polit. Vertreter*innen zum 13. Februar |
| Mo 12 | |
| Di 13 | |
| Mi 14 | KIW: Film & Diskussion »The Song of Names« |
| Do 15 | |
| Fr 16 | |
| Sa 17 | öffentliche Führung in einfacher Sprache |
| So 18 | |
| Mo 19 | |
| Di 20 | HATiKVA: Projekttag für Schulen |
| Mi 21 | |
| Do 22 | HATiKVA: Jugend forscht: AG Geschichte |
| Fr 23 | |
| Sa 24 | Wochenend-Seminar: Let's remember! |
| So 25 | Erinnerungsarbeit in Dresden mit Computergames |
| Mo 26 | |
| Di 27 | HATiKVA: Projekttag für Schulen |
| Mi 28 | |

MÄRZ

| | |
|-------|--|
| Do 1 | HATiKVA: Jugend forscht: AG Geschichte |
| Fr 2 | |
| Sa 3 | Gedenkrundgang anlässlich des Jahrestags der Räumung des Lagers Hellerberg & des Transports nach Auschwitz |
| So 4 | Öffentliche Führung |
| Mo 5 | |
| Di 6 | HATiKVA: Projekttag für Schulen |
| Mi 7 | |
| Do 8 | HATiKVA: Jugend forscht: AG Geschichte |
| Fr 9 | |
| Sa 10 | |
| So 11 | Veranstaltung Jüdische Woche |
| Mo 12 | |
| Di 13 | HATiKVA: Projekttag für Schulen |
| Mi 14 | Eröffnung der Sonderausstellung: Den Nationalsozialismus im Comic erinnern |
| Do 15 | HATiKVA: Jugend forscht: AG Geschichte |
| Fr 16 | |
| Sa 17 | öffentliche Führung in einfacher Sprache |
| So 18 | |
| Mo 19 | Workshop: Nils Oskamp, Comiczeichnen zum Nationalsozialismus |
| Di 20 | HATiKVA: Projekttag für Schulen |
| Mi 21 | |
| Do 22 | HATiKVA: Jugend forscht: AG Geschichte |
| Fr 23 | |
| Sa 24 | |
| So 25 | Rundgang Orte der NS-Verfolgung in Dresden |
| Mo 26 | |
| Di 27 | HATiKVA: Projekttag für Schulen |
| Mi 28 | Comic-Lesung: Barbara Yelin, Emmie Arbel. Die Farbe der Erinnerung |
| Do 29 | HATiKVA: Jugend forscht: AG Geschichte |
| Fr 30 | |
| Sa 31 | |

APRIL

| | |
|-------|--|
| So 1 | öffentliche Führung |
| Mo 2 | |
| Di 3 | HATiKVA: Projekttag für Schulen |
| Mi 4 | Vortrag: Jonas Engelmann, Im langen Schatten der »Maus«. Gerahmte Diskurse in und um Art Spiegelmans Comic zur NS-Zeit |
| Do 5 | HATiKVA: Jugend forscht: AG Geschichte |
| Fr 6 | |
| Sa 7 | |
| So 8 | |
| Mo 9 | |
| Di 10 | HATiKVA: Projekttag für Schulen |
| Mi 11 | |
| Do 12 | HATiKVA: Jugend forscht: AG Geschichte |
| Fr 13 | |
| Sa 14 | öffentliche Führung in einfacher Sprache |
| So 15 | |
| Mo 16 | |
| Di 17 | HATiKVA: Projekttag für Schulen |
| Mi 18 | |
| Do 19 | |
| Fr 20 | |
| Sa 21 | |
| So 22 | Veranstaltung Jüdische Woche |
| Mo 23 | |
| Di 24 | HATiKVA: Projekttag für Schulen |
| Mi 25 | |
| Do 26 | HATiKVA: Jugend forscht: AG Geschichte |
| Fr 27 | |
| Sa 28 | |
| So 29 | |
| Mo 30 | |

MAI

| | |
|-------|---|
| Di 1 | |
| Mi 2 | |
| Do 3 | Tages-Workshop mit Rundgang: Gedenkareal Dresdner Norden |
| Fr 4 | |
| Sa 5 | |
| So 6 | öffentliche Führung durch die Gedenkstätte |
| Mo 7 | |
| Di 8 | HATiKVA: Projekttag für Schulen |
| Mi 9 | |
| Do 10 | HATiKVA: Jugend forscht: AG Geschichte |
| Fr 11 | |
| Sa 12 | |
| So 13 | Veranstaltung Jüdische Woche |
| Mo 14 | |
| Di 15 | HATiKVA: Projekttag für Schulen |
| Mi 16 | |
| Do 17 | HATiKVA: Jugend forscht: AG Geschichte |
| Fr 18 | |
| Sa 19 | Internationaler Museumstag: Spannende Objekte aus der Sammlung |
| So 20 | öffentliche Führung in einfacher Sprache |
| Mo 21 | |
| Di 22 | HATiKVA: Projekttag für Schulen |
| Mi 23 | Vortrag: Michal Schwarze, Jüdischer Queerfeminismus im 20. & 21. Jahrhundert |
| Do 24 | HATiKVA: Jugend forscht: AG Geschichte |
| Fr 25 | |
| Sa 26 | |
| So 27 | |
| Mo 28 | Seminar: Leg dein Ohr auf die Schienen der Geschichte. Die Gedenkstätte auditiv und multisensorisch erleben |
| Di 29 | HATiKVA: Projekttag für Schulen |
| Mi 30 | |
| Do 31 | |

JUNI

| | |
|-------|--|
| Fr 1 | |
| Sa 2 | HATiKVA: Jugend forscht: AG Geschichte |
| So 3 | |
| Mo 4 | |
| Di 5 | öffentliche Führung |
| Mi 6 | |
| Do 7 | HATiKVA: Projekttag für Schulen |
| Fr 8 | |
| Sa 9 | HATiKVA: Jugend forscht: AG Geschichte |
| So 10 | |
| Mo 11 | Tages-Workshop mit Rundgang: Dresden in der NS-Zeit |
| Di 12 | |
| Mi 13 | |
| Do 14 | HATiKVA: Projekttag für Schulen |
| Fr 15 | |
| Sa 16 | HATiKVA: Jugend forscht: AG Geschichte |
| So 17 | |
| Mo 18 | |
| Di 19 | öffentliche Führung in einfacher Sprache |
| Mi 20 | |
| Do 21 | HATiKVA: Projekttag für Schulen |
| Fr 22 | Vortrag: NS-Zwangsarbeit in Dresden |
| Sa 23 | |
| So 24 | |
| Mo 25 | |
| Di 26 | KIW: Film & Diskussion »Wie will ich leben, wenn ich mich von anderen unterscheide« |
| Mi 27 | |
| Do 28 | HATiKVA: Projekttag für Schulen |
| Fr 29 | |
| Sa 30 | HATiKVA: Jugend forscht: AG Geschichte |

JULI

| | |
|-------|--|
| So 1 | |
| Mo 2 | |
| Di 3 | öffentliche Führung durch die Gedenkstätte |
| Mi 4 | |
| Do 5 | |
| Fr 6 | |
| Sa 7 | Theaterprojekt: Aus den Akten auf die Bühne: Keine Zuflucht. Nirgends – Die Konferenz von Évian und die Fahrt der St. Louis 1938/1939 |
| So 8 | |
| Mo 9 | |
| Di 10 | Veranstaltung Jüdische Woche |
| Mi 11 | Theaterprojekt: Aus den Akten auf die Bühne: Keine Zuflucht. Nirgends – Die Konferenz von Évian und die Fahrt der St. Louis 1938/1939 |
| Do 12 | |
| Fr 13 | |
| Sa 14 | Kulturbüro Sachsen: Fortbildung »Argumente gegen rechts. Handlungs- und Argumentationsstrategien gegen Menschen- feindlichkeit und Rassismus« |
| So 15 | |
| Mo 16 | |
| Di 17 | |
| Mi 18 | |
| Do 19 | |
| Fr 20 | |
| Sa 21 | |
| So 22 | |
| Mo 23 | öffentliche Führung in einfacher Sprache |
| Di 24 | |
| Mi 25 | |
| Do 26 | |
| Fr 27 | |
| Sa 28 | |
| So 29 | |
| Mo 30 | |
| Di 31 | |

AUGUST

| | |
|-------|--|
| Mi 1 | 30.7 - 5.8. |
| Do 2 | International Summer-School |
| Fr 3 | The Shoa and Human Rights Education |
| Sa 4 | |
| So 5 | |
| Mo 6 | |
| Di 7 | öffentliche Führung durch die Gedenkstätte |
| Mi 8 | |
| Do 9 | |
| Fr 10 | |
| Sa 11 | |
| So 12 | Bündnis gegen Antisemitismus Dresden & Ostsachsen: Workshop »Antisemitismus- prävention im Alltag« |
| Mo 13 | |
| Di 14 | |
| Mi 15 | Veranstaltung Jüdische Woche |
| Do 16 | |
| Fr 17 | |
| Sa 18 | |
| So 19 | öffentliche Führung in einfacher Sprache |
| Mo 20 | |
| Di 21 | |
| Mi 22 | |
| Do 23 | |
| Fr 24 | |
| Sa 25 | Wochenend-Seminar: Let's remember! Erinnerungsarbeit in Dresden mit Computergames |
| So 26 | |
| Mo 27 | |
| Di 28 | |
| Mi 29 | |
| Do 30 | |
| Fr 31 | |

SEPTEMBER

| | |
|-------|---|
| Sa 1 | |
| So 2 | öffentliche Führung durch die Gedenkstätte |
| Mo 3 | |
| Di 4 | HATiKVA: Projekttag für Schulen |
| Mi 5 | |
| Do 6 | Seminar: Leg Dein Ohr auf die Schienen der Geschichte: die Gedenkstätte auditiv und multisensorisch erleben |
| Fr 7 | |
| Sa 8 | |
| So 9 | Veranstaltung Jüdische Woche |
| Mo 10 | |
| Di 11 | HATiKVA: Projekttag für Schulen |
| Mi 12 | |
| Do 13 | HATiKVA: Jugend forscht: AG Geschichte |
| Fr 14 | |
| Sa 15 | |
| So 16 | öffentliche Führung in einfacher Sprache |
| Mo 17 | |
| Di 18 | HATiKVA: Projekttag für Schulen |
| Mi 19 | |
| Do 20 | HATiKVA: Jugend forscht: AG Geschichte |
| Fr 21 | |
| Sa 22 | |
| So 23 | |
| Mo 24 | Lyrik-Lesung: Max Czollek, Grenzwerte |
| Di 25 | HATiKVA: Projekttag für Schulen |
| Mi 26 | |
| Do 27 | |
| Fr 28 | |
| Sa 29 | |
| So 30 | |

OKTOBER

| | |
|-------|---|
| Mo 1 | |
| Di 2 | |
| Mi 3 | |
| Do 4 | HATiKVA: Jugend forscht: AG Geschichte |
| Fr 5 | |
| Sa 6 | |
| So 7 | öffentliche Führung durch die Gedenkstätte |
| Mo 8 | |
| Di 9 | HATiKVA: Projekttag für Schulen |
| Mi 10 | |
| Do 11 | HATiKVA: Jugend forscht: AG Geschichte |
| Fr 12 | |
| Sa 13 | |
| So 14 | Veranstaltung Jüdische Woche |
| Mo 15 | |
| Di 16 | HATiKVA: Projekttag für Schulen |
| Mi 17 | |
| Do 18 | HATiKVA: Jugend forscht: AG Geschichte |
| Fr 19 | |
| Sa 20 | öffentliche Führung in einfacher Sprache |
| So 21 | musikalische Revue: Youkali singen Gedichte von Mascha Kaléko |
| Mo 22 | |
| Di 23 | HATiKVA: Projekttag für Schulen |
| Mi 24 | |
| Do 25 | HATiKVA: Jugend forscht: AG Geschichte |
| Fr 26 | |
| Sa 27 | Kulturbüro Sachsen: Fortbildung »Menschenrechtsorientierung in der politischen Bildung« |
| So 28 | |
| Mo 29 | |
| Di 30 | HATiKVA: Projekttag für Schulen |
| Mi 31 | |

NOVEMBER

| | |
|-------|---|
| Do 1 | Jüdische Woche: Vortrag |
| Fr 2 | |
| Sa 3 | Jüdische Woche: Konzert |
| So 4 | |
| Mo 5 | |
| Di 6 | Jüdische Woche: Lesung |
| Mi 7 | |
| Do 8 | HATiKVA: Projekttag für Schulen |
| Fr 9 | |
| Sa 10 | |
| So 11 | |
| Mo 12 | |
| Di 13 | |
| Mi 14 | HATiKVA: Projekttag für Schulen |
| Do 15 | |
| Fr 16 | |
| Sa 17 | |
| So 18 | |
| Mo 19 | |
| Di 20 | HATiKVA: Jugend forscht: AG Geschichte |
| Mi 21 | |
| Do 22 | |
| Fr 23 | |
| Sa 24 | öffentliche Führung in einfacher Sprache |
| So 25 | |
| Mo 26 | Multiplikator*innen-Schulung: Gedenkstättenfahrten im Schul-Curriculum. Fortbildung für Lehrkräfte aller Schulformen und Fächer |
| Di 27 | |
| Mi 28 | |
| Do 29 | HATiKVA: Projekttag für Schulen |
| Fr 30 | |

DEZEMBER

| | |
|-------|---|
| Sa 1 | |
| So 2 | |
| Mo 3 | |
| Di 4 | öffentliche Führung durch die Gedenkstätte |
| Mi 5 | HATiKVA: Jugend forscht: AG Geschichte |
| Do 6 | |
| Fr 7 | |
| Sa 8 | |
| So 9 | |
| Mo 10 | Vortrag: Die NS-Rüstungsindustrie in Dresden |
| Di 11 | HATiKVA: Projekttag für Schulen |
| Mi 12 | |
| Do 13 | HATiKVA: Jugend forscht: AG Geschichte |
| Fr 14 | |
| Sa 15 | öffentliche Führung in einfacher Sprache |
| So 16 | |
| Mo 17 | |
| Di 18 | HATiKVA: Projekttag für Schulen |
| Mi 19 | |
| Do 20 | HATiKVA: Jugend forscht: AG Geschichte |
| Fr 21 | |
| Sa 22 | |
| So 23 | |
| Mo 24 | Seminar: Leg dein Ohr auf die Schienen der Geschichte. Die Gedenkstätte auditiv und multisensorisch erleben |
| Di 25 | HATiKVA: Projekttag für Schulen |
| Mi 26 | |
| Do 27 | Veranstaltung Jüdische Woche |
| Fr 28 | |
| Sa 29 | |
| So 30 | |
| Mo 31 | |

